Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Sensti

Tabeera oder Anzündung Des Feuers Gottes/ in einer Predigt/ Als am Montag vorher/ war der 9. Augusti/ in diesem 1680stem Jahr/ morgends zwischen 5. und 6. Uhr/ eine gefährliche Feuers-Brunst zu Fürstenberg entstanden ...

Güstrow: Scheippel, 1680

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756516633

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Mk - 9079 20

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756516633/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756516633/phys_0002
DFG

I. N. J.

TABERA

oder Anzündung

Des Feuers Gottes /

in einer Predigt /

Als am Montag vorher / war der 9. Augusti / in diesem 1680stem Jahr / morgends zwischen 5. und 6. Uhr / eine gefährliche Feuers-Brunst zu Fürstenberg entstanden /

Den Sonntag hernach Wörtlich

Aus den ersten Worten des am 10. Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit gewöhnlichen / und im 19. cap. Lucæ befindlichen Evangelij, da der Evangelist saget /

Als JEsus nahe hinzu kam / sahe er die Stadt an / weinete über sie / und sprach: Wann du es wüstest / so würdestu auch bedencken zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Friede dienet.

Vorgestellet

Und zum denckmahl unserer mit Sünden wollverdienter Straffen / und untermischten sonderlichen Barmhertzigkeit Gottes / auff begehren zum Druck gegeben

Von

JOHANNE SENSTIO, P.

Güstrow / Gedruckt durch Christian Scheippel / 1680.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756516633/phys_0003
DFG

DEm Drey-Einem GOtt zur Ehr/
Seiner Kirchen zum Trost und Lehr
Und der Welt zur Wieder-kehr/

bringet diese seine Erstlingen

der Autor.

Daß

בשם אדוני

DAs walte unser aller JEsus / der zerbrochenen Hertzen Trost und GOtt / und der Beungtückten Hülffe in der Noth / sampt seinem himmlischen Vater / und dem heiligen Geist / hochgelobet und hertzlich vertrawet. Amen!

Introitus.

IN Christo außerwehlte Christen. Es sagt die Königs-Braut / die Kirche GOttes: Ich bin worden für seinem Augen / als die den Frieden findet. Sie läufft den Bächlein nach / und sucht die Qvelle. Das Bächlein heist Friede / und die Qvelle Salomon / oder Friedreich. Sie suchet frieden / aber nicht bey der Welt / die gern Unfrieden stifftet / auch nicht beym Fleisch / da Streit und Krieg vollauff: Dann so wenig ein süsses Wasser im saltzichten Meer / oder das Leben ist im Grab zu suchen / so wenig findet man auch bey solchen Kriegern Frieden. Demnach schreibet die Sulamith

Cant. 8. 10. Ebr. שלמי pacificus, Fridericus, à שלם Pax. Doct. David Chytræus in Onomast. theol. p. m. 955. & Glassij Philol. sacræ Grammatica sacra l. 2. tract. 3. observa. 9. p. m. 955.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756516633/phys_0005
DFG

Jacob. 4. 1.

mich den Frieden Salomon zu/ dem Friedens-Fürsten und spricht: für seinen Augen bin ich worden als die den Frieden findet. Verstehet den Himmlischen Salomon/ den Messiam, dessen in der vortrefflichen Weißheit/ Fried-habenden Reich/ und auffbawung des Tempels/ jener Salomon der nechste König in Jsrael nach David, ein Vorbild war/ für dessen Augen ist sie als die Frieden findet. Wie eine Braut dem Bräutigam/ so siehet die Braut Gottes dem Messiæ nach den Augen. Daß Auge beym Menschen ist ein Werckzeüg der in der Seelen gegründeten sehenden Krafft/ daran gleichsahm vier tunicæ oder häutchen seyn/ angefüllet mit dreyfacher Feüchtigkeit/ darinnen sich das sichtbahre spiegelt/ wie im Wasser-Glasse/ und Crystall/ deßen Abbildt von der innerlichen Krafft wird angenommen/ und dem Haupte zugeführt/ solch ein Auge aber hatte der Himlische Salomon noch zu der Zeit nicht/ weillen er daß Menschliche fleisch aus den Länden Davids, noch nicht hatte angenommen. Doch waren Augen da/ das die Braut Christi sagen könte. Für seinen Augen bin ich worden/ verstehet das Auge seiner Allwissenheit und das Auge der gnädigen Versehung Gottes. Was einem Menschen ein Auge/ daß ist Gott die Allwissenheit/ von deren der Meister des Brieffes an die Hebræer sagt: Es ist alles bloß und entdeckt für seinen Augen/ und Sirach: Des HErrn augen sind viel heller/ denn die Sonne/ und sehen alles was die Men-

Comment. Joh. Magiri in Phys. l. 5. c. 10. §. 13. & seqq. p. 483. Lectione qvo qve digna est sectio 31. problematum Aristotelis, p. m. 10. 22. & seqq.

עין

B. Glassii Phil. sacr. Rhetorica sacra tracti. 1. c. 7. p. 1120. Hebr. 4. 13. Syr. 23. 28.

Menschen thun / und schawen auch in die heimlichen Winckel.

Für diesen Augen / sagt die damahls Jüdische Kirche bin ich worden / als die den Frieden findet. Sie wil sagen: Mein Salomon hält über mich ein wachsahmes Auge / und siehet was meine Feinde beginnen. Trotz euch Philistern; daß ist mein Trost und meine Freüde / das es sein Auge siehet! Was betrübstu dich denn meine Seele / und bist so unruhig in mir / harre auff GOtt! Ach ja auff GOtt / der mir will mit seinen Augen rathen! Wollan daan ihr Betrübten / ihr sitzet lange in der Noht das euch niemand siehet; die Welt hat Augen / und kan genaue sehen / wo Ehr / wo Freude / und gute tage sind / aber wo sind Augen / wann man auff des Nechsten Noht und Elend sehen / und mit den weinenden weinen sol? Doch unbetrübt GOttlob das noch ein Auge im Himmel ist / das alles siehet!

Psalm 32. 8. in fonte habetur Consuluit, xvv.

Für seinen Augen bin ich worden etc. Wer für den Augen der Welt Gunst / Schutz / und Gnade findet / den nennet man der Welt Augapffel. Aber wol dem / dem das Gnaden-Auge GOttes wol wil / das Auge der Versehung! der wird noch mehr. Ein Augapffel Gottes. Moses sagt: Er behütet ihn wie seinen Augapffel. Das rühmet auch die Sulamith in diesen Worten / und wil sagen: ietz da ich / unter dem Regiment des vortrefflichen Königs Salomons / überall Frieden habe von innen und von aussen / das man

Deut. 32. 10.

nicht nur sicher am Hause Gottes arbeiten / sondern auch dazu allerhand zugehörige materialien von fernen Ortern an verschaffen kan / da muß ich rühmen / das GOtt sein Gnaden schutz- und Versehungs-Auge über mich offen halte. Seid ihr nun still ihr Feinde? und ihr Verfolgungen abgethan? Wol! Das ist ein trost / das GOtt aus der Noth erretet / und auff Unruhe Sicherheit / auff Krieg Sieg / und auff Leid Freude gibt / wer nur dem Auge GOttes trauet. Meine Lieben / was schweiffet ihr dann viel herumb nach Menschen Augen? hilfft euch JEsus nicht / so mag euch nichtes helffen. Ach so hebet eure Augen mit David hinauff gen Himmel / da da ist euer Hüter / dessen Auge nimmer schläfft und nimmer schlummert!

Psalm 121. 1.

Vor diesen Augen / sagt die Kirche / Bin ich worden / nemlich was ich vorhin nicht wahr. Vorhin veracht / ietz hochgeacht / vorhin verfolget / und hin und her getrieben wie ein Blat auff des Baumes höhe / ietz beschützet / und sicher als auff einen Felsen. Wir können auch sagen: für seinen Augen sind wir worden was wir vordem / von Natur / nicht waren. Vorhin bloß / ietz bekleidet / dann so viel unser getaufft sind / die haben Christum JEsum angezogen. Vorhin arm / ietz reich / dann von Christi Schatz können wir nehmen was uns fehlet / die Gerechtigkeit wieder die Sünde / den Seegen wieder den Fluch / und die Seligkeit wieder die Verdamniß. Vorhin schwach und unvermögen in allem unserm Thun /

Gal. 3. 27.
Coloss. 2. 9.

Thun / an himmlischen Wercken aber gar erstorben / Jetz starck und lebhafft / da vermögen wir alles durch den der uns mächtig macht Christum JEsum.

Darumb sagt die Braut: Ich bin für seinen Augen worden als die den Frieden findet. Frieden hoffen / ist tröstlich. Aber finden ergetzlich. Was hülffts Reichthumb suchen / Schätze hoffen / wann man sie nicht hat und findet? Nein für Gottes Augen gilt das finden. Friede heist alles wolergehen an leib und Seel. Städte und Schlösser haben ist nicht eingeringes. Aber diesen Frieden finden ist noch mehr. Jenes erhält und schützet den Leib / dieses aber Leib und Seel. Nichts vergnüget die Seele so / als dieser Friede / da sie Freundschafft findet bey GOtt / und für seinen Augen Gnade. Sie sagt mit Assaph: HErr wañ ich nur dich habe so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Denn hat sie Frieden / so hat sie auch die Kindschafft bey GOtt. daß ist ihre Ehre! Hat sie Frieden / so hat sie auch Heyl in den Wunden JEsu. Das ist ihr Kleynod! O theurer Friede / wie kostbahr bistu? Daß Blut Christi hat dich erworben / was ist theurer? O sicherer Friede / wie beständig bistu! Der heilige Geist versichert die Seele deiner / daß nach dem wir gerecht worden sind durch den Glauben haben wir Friede mit GOtt durch unserm HErren JEsum Christum. Was ist gewisser und beständiger / an Gottes Seiten / als der Fried / dessen uns

B. Lutheri comment. in cap, 14. Joh. vers. 27. tom, 4. Witteberg fol. m. 178. Anno 1553.

Psalm 73. 25

uns GOtt selbst vorgewissert? Ich sage an Gottes seiten. Menschen sind wunderlich / und ihr thun verändert sich. Drümb was Sulamith heute rühmet / daß verachtet Jerusalem morgen. JEsus der rechte Salomon tritt auff / siehet die Stadt an / weinet / und wünschet ihr den Frieden / sein verlangen ist das sie wie Sulamith nach ihm aussehen / und ruffen solte: Ich bin für seinen Augen worden / als die den Frieden findet. Aber Jerusalem (die benahmbte Frieds-Stadt) ist sicher / und achtet des Friedes nicht / sondern bringt den Friedens-Fürsten umb sein leben. Ist das nicht seltzam?

Esaiæ c. 9. 7.

Liebste Christen. Wann wir an unser in dieser Vorigen Wochen erlittenes Unglück gedencken / da am 9 tage Augusti / ein schreckliches Feüer den äußersten Ohrt dieser Stadt / wie dorten im Israelitischen Lager / hinwegfraß und 7. Wohnhäuser / 6. Buden und 4. mit Korn wollerfüllete Scheüren in Staub und Aschen legte / doch mit solcher untermischten Barmhertzigkeit Gottes / daß da anfangs solch gefährliches Fewer dem Kern dieser Stadt! als den besten Bürger-Häusern / dem Rahthaus / und folgends der Kirchen zu dachte / sich auch gleichsam dawieder rüstete / und seine Boten / Rauch und Dampff voran schickete / bald aber durch die herrliche Gnade Gottes ablassen / einem schwachen / doch diesem Orth favorablen Winde den Rücken geben / und mit letzlicher Einäscherung der Thorbuden gleichsam zum Thore

Num. 11. 3. Ex qvò incendio, loco ille dictus est תבערה Tabeera.

re hinaus gehen muste. Da müssen wir auch mit Sulamith gen Himmel sehen/ und sagen: Wir sind für seinen Augen worden/ als die den Frieden finden. Fürstenberg ich mahle dir die Güte Gottes mitten im Unglück ab/ in diesem Sinnbilde: Sehet/ und siehe ein Scepter stehet da/ und darauff ein offenes Auge/ cum lemmate, mit den Bey-Wörtern: Videt & providet Deus: GOtt siehet und versiehet. Gottes Auge hat unser Leid gesehen/ und uns in unserer Angst mit Fried- und Hülffe versehen. Uns/ die wir ausser Unglück sind geblieben/ ist dieser Scepter ein Schutz-Scepter. Wir können mit Jeremia sagen: Die Güte des HErrn ists/ daß wir nicht gar aus sind/ seine Barmhertzigkeit hat kein Ende/ sondern sie ist alle morgen neu. Denen aber/ die das Unglück fühlen/ ist dieser Scepter ein Creutz-Scepter. Wer JEsu folgen will/ der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auff sich/ heist der Weg zum Reich Christi. Drümb seid ihr ümb so viel mehr an dem Creutz-Scepter Christi versichert/ daß ihr seyd Reichsgenossen seines Reichs/ so da ist/ Gerechtigkeit/ Fried und Freud im Heiligen Geist. Könnet also ihr mit uns/ und wir mit euch sagen: Wir sind worden für den Augen Gottes/ als die den Frieden finden. Gebe JEsus daß wir alle

Ita Ægyptii suum Deastrum pinxerunt, np. Solem, qvem Osiridem vocarunt, et Multi oculũ, cô, qvod universum mundum perlustret. Sched. de Diis German. libr. 1. Syngramm. 1. p. 93.

Thren. 3. v. 22. & 23.

Matt. 16. 25.

Rom. 14. 17.

Zeit für seinen Augen wol gelitten seyn / und den Frieden finden mögen / Amen! Wir wollen ihn darüm bitten / in einem gläubigen

Vater unser.

TEXTUS.

Luc. 19. vers. 41.

UNd da Er nahe hinzu kam / sahe er die Stadt an / und weinet über sie / und sprach: Wann du es wüstest / so würdestu auch bedencken zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Frieden dienet.

POST-ILLA

oder

Folg-Rede

auff diesen Text.

WAnn der hochbetrübte Hiob ihm / als in einem Spiegel / für Augen leget sein überhäufftes Unglück / und auff einander folgendes Creutz / bricht er aus und spricht: HErr / du schreibest

best mir Betrübniß an. Er war der König Jobab / und der gerichtlichen processen kündig / wie heute einem ein gutes Urtheil werde geschrieben / morgen aber die Sache umschlage / und man contrare Schrifften sehen müsse. Drümb sagt er: Du schreibest mir an Betrübniß / als wolte er sagen: Meine Sache schläget ümb / und läufft anders. Ich muß seyn wie einer der gestern recht / und heute unrecht hat. Da du mich bey deiner Hand führetest / für mich Sorge trugest / und Schutz hieltest / da war wol mein Nahme in deine Hand geschrieben. Jacob hat zwar meinem Eltervater Esau oder Edom mit List den Segen abgenommen / noch blieb der Segen zimlich bey uns. Ich selber habe den Segen geistlich und leiblich genossen. Geistlich / in dem ich dein Wort und Gesetz samt der Beschneidung von Esau angenommen / und gedacht habe / ihn auff meine Nachkommen zubringen. Leiblich aber / wann du mich zum Könige hast eingesetzet in der Stadt Astharoth Carnaim über das grosse Land Utz / und Reich der Idumieter / daß mir also auch die Carnaim oder Riesen haben dienstbahr seyn müssen. Dazu hastu mich gesegnet am Leibe mit Gesundheit / in der Ehe mit 10. Kindern / im Haußwesen mit Gesinde / Cameelen / Rindern / Schaffen und Eselinnen / daß ich nicht anders dencken könte / als hättestu mir den Segen angeschrieben. Aber gewesen / nun nicht mehr. Nun ändert sich die Schrifft / und mit ihr dein Ge-

Gen. 36 33. Ita sentit Lutherus in Genes. tom. xi. Witteb. c. 36. fol. 337. secutus August. de C. D. l. 18. c. 47. Chrysost. serm. 2. de Lazar. Hieron. prol. ad Job. Ambrosium Com. Rom. 9. prout ad illos provocat Büntingus in Itinerario suo p. 216. videantur quoq; Bonfrer. Com. ad Genes. p. 281. Baillii Chronol. opus l. 1. c. 3. f. 19. & Funcius in Chronol pag. 44 Lectionem quoq; meretur M Heinr.

Rothii sermo exeqvialis 3. partis poster.
Es. 49. v. 16.
Gen. 27. 15.
Gen. 14.
Job. 1. v. 3.
Job. 7. 5.
Job. 17. 7.
Job. 30. 17.
Secundum Hieronymũ septem annos hoc malò laboravit.
Job. 13. 28.
מרורת
Gen. 26, 35.

mühte. Meine Kinder sind dahin / meine Rinder dienen den Arabern, und meine Cameel den Chaldeern. Meine Schaffe liegen samt den Hirten in der Aschen / und mein ander Gesinde durchs Schwert abgekehlet / und entseelet in seinem Blut / todt auff der Erden. O Jammer / O Betrübniß! Und ich bin noch dazu am Leibe also mit Schweren angegriffen / daß mein Fleisch am Leibe ümb und ümb würmicht / die Gestalt runckel und runtzlicht / und alle Glieder wie ein Schatten sind. Das Geblüt ist in allen Adern so hefftig entzündet / daß das Eingeweide schier im sieden / und mir nicht anders ist / als würden meine Gebeine mit scharffen Bohren durchbohret. O lang / lang du machst mich bang! Ich vergehe wie ein faul Holtz / wie ein Kleid das die Motten fressen. Mein Odem ist schwach / und meine Tage sind abgekürtzet! Das Grab ist da! Das mag wol heissen: Herr du schreibest mir Betrübniß / oder wie es eigentlich lautet / Amaritudines, rechte Bitterkeiten und bitteres Hertzleid an / wie von Isaac und Rebecca stehet. Mag wol ein bitteres Hertzleid heissen / wann durch tödlichen Hingang der Kinder das Hertz / und durch so viele Schweren der Leib verletzet wird! Und eine Betrübniß / da man ümb all das seine kömt! Ach GOtt / wie manchem deiner Frommen schreibestu noch Betrübniß und bitteres Hertzleid an! daß er klaget und saget: Herr / du schreibest mir Betrübniß

an

an / oder nach dem Grundtext: wieder mich / wie eigendtlich Hiob redet: Scheinet als hättestu meiner vergessen / wie man eines Todten vergisst. Bin ichs nicht / den du vorhin nanteſt: Schlecht und Recht / Gottesfürchtig und einen Meider des bösen / dessen gleiche nicht im Lande ley? Noch thustu mir diß / und schreibest Mir B:trübniß an / oder wieder mich das Hertzleid aus. Es fehlet nicht / mein Nahme ist vor dir jetzt ausgelöscht / und Hiob betrübter angeschrieben!

Wann ich dich / betrübtes Hiobs-Volck / oder Euch ansehe / derer Hertzen von wegen des leyder! erlittenen Feuerschadens hertzlich betrübet sind / daucht mich / als höre ich eüch gewisser massen mit Hiob klagen: Herr / du schreibest uns Betrübniß an! Ich sage / gewisser massen: Dann das weiß ich / daß eüre Betrübniß zwar groß / aber nicht mit des Hiobs sey zu vergleichen. Hiob lebete heilig; Ob ihrs ihm im heiligen Wandel habt nachgethan / kan ich so fern bejahen / daß ich vielehr / in Ansehung der vorigen Sicherheit / und Welt-Förmigkeit / von eüer Betrübniß sagen könte / was dorten Julius Cæsar sagte von der / in der Pharsalischen Schlacht / erschlagenen Menge: Hoc voluistis. Ihr habts so haben wollen. GOtt hat euch vielmahls dafür gewarnet. Denn E. Liebe erinnere sich nur / wie ich derselben vor 2. Jahren an einem Bußtage / das Feuer so man Anno 1611. im hefftigen Donner hie gesehen hat /

עלי
Glass. Philos. Sacr. Tract. 1. c. 7. Rhetor. sacr. p. 1144.

איוב
Quam vocem Hieronymus vertit: Dolens. vide D. Davidis Chytræi Onomast. Theolog. p. m. 877.

da die Flammen häuffig auff den Gassen/ wie in einer Schmiede/ herümb geflogen/ und auff der Erden recht gezißet haben/ zum Schreck-Bilde einer Feuerstraffe vorgestellet/ nachgehends auch/ sonderlich aber am vergangenen Sonntag mit ernst getrieben habe/ wie die Absetzung des ungerechten Haußhalters auch durch Feuer geschehe. Darümb hats geheissen/ wie GOtt sagt durch Elaiam c. 28. 2. Ich habe es euch zuvor verkündiget/ aus meinem Munde ists kommen/ ich habe es sagen lassen. Ich thue es plötzlich. Daß ist GOttes Weise. Wann der König Beltzaser sicher/ und des Fleisches Lust/ der Welt zugefallen lebt/ muß ers leyden/ daß ihm mit Fingern/ als mit einer Menschen-Hand/ für sichtbahren Augen/ an die getünchte Wand seines Königlichen Saals diese Schrifft wird angeschrieben: Mene, Mene, GOtt hat dein Königreich gezehlet und vollendet; Tekel: dich in eine Wage geleget/ und zu leicht befunden; Peres; und dein Reich zutheilet. Das möchte man auch von euch sagen: GOtt hat eure Güter gezehlet/ und vollendet/ Euch in eine Wage gelegt/ und zuleicht befunden/ daher auch eure Güter getrennet und zutheilet. GOtt wartete lange auff Buß und dero Früchte/ aber vergebens. Vergebens gieng er hin zu seinem Feigenbaum Früchte zu suchen/ und zum Weinstock Trauben abzubrechen. Er suchte Feigen/ so warens Distel/ Er suchte Trauben so warens Dörner. GOtt erbarms! Drümb hieß es: Nun so sollen sie auch ein Rauch werden in meinem

Dan. 5.

Esa. 65. 6.

meinem Zorn / ein Fewer das den gantzen Tag brenne. Siehe es stehet für mir angeschrieben. Geredt / gethan / geschrieben / erfüllet. Ihr könnet jetzt in der Aschen sagen: Herr / du hast uns Betrübnüß angeschrieben! Doch wiederümb getrost! Mitten im trüben Wetter klaret der Himmel auff; und wie euch dieses an der einen seiten betrübet / so tröstet es euch an der andern wieder. Wischet die Thränen ab / und stellet das kluchtzen ein! Was wolt ihr euch viel zum schemen grämen? Wisset ihr was ihr seidt: Auch Asche. Das Grab macht euch zu Staub und Aschen / und wer weiß / wie bald? Vielmehr dancket GOtt / daß er eben euch / und noch dazu an eurem Gut / ein Bild für Augen hat gemahlet / eures letzten Wesens. Inmittelst seid versichert / daß ob ihr schon jetzt zur Zeit ja Aschen für Brodt esset / das ist Angst und Noht ist euer täglich Brodt / daß euch doch der Himmel wol wolle / und ausruffen lasse: Die GOtt lieb hat / züchtiget er. Es ist schon über euch vor GOtt angeschrieben / was den gefangenen Jüden in Babel der Prophet Jeremias vorhält: Gottes Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle morgen neu.

Gen: 18. 27.
Sirach. 10. 9.

Psalm: 102.
עני

Thren: 3. 23.

Euch andern / die ihr diese Ruthe an andern habt gesehen / aber nicht wie sie / gefühlet / euch sage ich aus dem Munde des Heylandes: Meynet ihr daß diese allein sind für euch allen Sünder gewesen / dieweil sie das erlitten haben / ich sage nein /

Luc: 13. 4. nein / sondern so ihr euch nicht bessert / werdet ihr auch alle also ümbkommen. Heute tritt der Heyland auff / und schreibet an unsere Kirche / Schule / Rahthauß / und alle andere Häuser: Wann ihr es wüstet / so würdet ihr auch bedencken / zu dieser euer Zeit / was zu eürem Friede dienet. O lasset uns nicht sicher seyn / und die Warnungschrifft Jesu gering schätzen / damit die Sicherheit nicht ferner ihren Herrn schlage / und GOtt verursacht werde / uns grössere Betrübniß anzuschreiben. Demnach lasset uns diese Warnungschrifft Jesu / aus unserm Evangelio / mit eisernen Griffeln / und spitzigen Demanten auff unsere Hertzens-Taffel schreiben / und daran gedencken GOtt helffe dazu! Inzwischen seufftzet alle mit mir:

Wend ab deinen Zorn / lieber GOtt / mit gnaden /
Und laß nicht wüten deine feürige Ruhten /
Richt' uns nicht streng nach unsern Missethaten /
Sondern nach Güte!

EXEGESIS.

GEliebte im Geliebten! Eine Warnung-schrifft bestehet in dreyen Stücken / 1. daß sie vom guten Freunde herrühre / 2. eingewisses Unglück anzeige 3. und Mittel weise dem Unglück zuentkommen. Das alles findet sich in der Warnung JEsu.

Sie

Sie ist von einem guten Freunde. Der Evangelist saget: Und als er nahe hinzu kam / sahe er die Stadt an / und weinete über sie. Beweiset also der Heyland / daß er der Stadt Jerusalem guter Freund und Gönner sey / 1. mit einem wilfährigem Fuß. Als er nahe hinzu kam / verstehe / in seiner letzten Reise gen Jerusalem / die ihm sein Leben kostete. So läufft die Sonne schnell zu ihrem Untergang / und JEsus / damit er andere beym Leben möchte erhalten / gehet willig hin zum Grabe. Als er nahe hinzu kam / nemblich als ihr König / nach der Propheceyung: Siehe dein König kömmt zu dir. Was aber ist ein König? Der Feinde Feind / und der Unterthanen Freund / das ist hie JEsus auch. JEsus ein König / dazu von GOtt gesetzet / daß er unsere geistlichen Feinde / Sünde / Teuffel / Todt und Hölle bezwingen / uns aus ihrer Gewalt erretten / und uns ein besser Reich geben möchte / nicht ein welt- sondern geistlich Reich / nicht ein unbeständiges / sondern beständiges / ein Reich / das nimmermehr zustöret werden / auch auff kein ander Volck kommen / sondern alle andere Königreiche zu malmen und verstören soll. Dieses Reichs Scepter ist die Ruthe der Krafft aus Zion / oder das Evangelium / davon der Prophet saget: Von Zion wird das Gesetz ausgehen. Die Regalien dieses Reichs sind alle himlische Güter. Der Sitz ist der inwendige Mensch /

Apoc. 17. 14.

Dan. 2. 44.

Psal. 110. 2. עשה עצך

Esa. 2. 3.

Rom. 14. 5.

Luc. 17. 25. oder das gläubige Hertz / wie der Heyland saget: Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Das Reich wird manteniret nicht mit Schwerdt / und Waffen / nicht mit Geschütz und politischen Rencken / sondern mit göttlicher Weißheit und Zungen. O wie ritterlich haben hiemit in diesem Luc. 21. 15. Reich gestritten die Apostel Christi / so gar / daß aller Feinde Macht nicht bestehen / sondern wie ein erschlagener zu rücke gehen müssen! Daher Paulus saget: Die Waffen unserer Ritterschafft 2. Cor. 10. 4 sind nicht fleischlich / sondern mächtig vor GOtt zu verstöhren die Vestungen / Anschläge und alle Höhe / die sich erhebet wieder das Erkäntnis Gottes / und nehmen gefangen alle Vernunfft unter dem Gehorsam Christi. Der Eingang in das Act. 14. 22 Reich geschiehet in viel Trübsahl. Weßhalben wol Paulus sagt: Wir müssen durch viel Trübsahl in das Reich Gottes gehen. Was einem Schifflein / das zu Lande dencket / ist ein wütendes Meer / das ist die Trübsahl denen / die zum Reich Christi eylen. Trübsahl ist den Reichsgenossen JEsu ein Ball und eine Weberspuel / die man aus einer Hand in die ander spielet. JEsus gehet voran in vollen Thränen / siehet sich umb und ruffet: Wer mir folgen will / der verleugne sich selbst / und Matt. 16. 24. nehme sein Creutz auff sich. Ach last uns alle folgen / vom Leyd zur Freud / und von den Dornen zu den Rosen!

Als er nahe hinzu kam. Und das auch Heb. 2. 11. als ihr Hoherpriester / der ein Opffer würde / für c. 4. v. 14. aller

aller Menschen Sünden / und für die Menschen bate. David sagt: Gottes Fußtapffen trieffen von Fett / ich setze hinzu / auch von Treu und Liebe. JEsus der Hohepriester kömmt zu opffern / aber was? Sich selbst. Drümb behält er den Preiß vor allen andern Hohenpriestern. Dort war der Schatten / hie das Wesen: Dort das Bild / hie der Mann: Dort der Schein / hie das Sein. Von JEsu heist es: Einen solchen Hohenpriester solten wir haben / der da wäre heilig / unbefleckt / und von Sünden abgesondert / und höher denn der Himmel ist / dem nicht täglich noht wäre / wie jenen Hohenpriestern / zu erst für eigene Sünde Opffer zu thun / darnach für des Volcks Sünde / denn das hat er gethan einmahl / da er sich selbst opffert. O theures Opffer / das in Gottes Blut bestehet! Was ist theurer? Lauffet und kauffet ihr Menschen / was ihr theuer schätzet / theure Steine / theure Perlen! Ich achte ihrer nicht. Christi Bult / ein theures Gut / und sein Opffer ist das theureste Kleinodt der Himmels Erben. O tolle Kluge / die sich klug düncken / und doch Kupffer für Gold / und Sand für die theuresten Perlen / theuer schätzen. O kräfftiges Opffer / das uns vom Fluch des Gesetzes erlöset! Was ist kräfftiger? Davon sagt Paulus: Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes. Wer kan ihm das nach thun? Aus dem Tode wir kunten / durch unser eigen Werck / nimmer werden errettet / die Sünde war zu starck / daß wir wurden er-

it. c. 5. v. 6.

Hebr. 7. 26
1. Joh. 1. 7.

Gal. 3. 13.

löset/ so konts nicht anders seyn/ Gottes Sohn muste leiden/ des Todes bitter Pein! So kömmt auch JEsus als der Hohepriester gen Jerusalem für sein Volck zu beten. Josua der
Zach. 3. 1. Hohepriester A. T. stund für dem Engel des HErrn/ segnete das Volck/ und legte auch bey GOtt manche eifferige Vorbitte ein/ zum Fürbilde/ daß JEsus der wahre Josua/ und Hohe-
Hebr. 7. 25. priester N. T. ein ewiges Priesterthumb darin haben werde/ daß er für uns bitte. Daher/ wie er am Creutzes-Holtz hat für seine Feinde und Verfolger gebeten: Vater vergib ihnen! so bitte er
Luc. 24. 34. noch für uns/ daß wir Paulo getrost nachsprechen können: Wer will verdammen? Christus ist
Rom. 8. 34. hie/ der gestorben ist/ ja vielmehr der auch aufferwecket ist/ welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Drümb getrost ihr Sünder! Lasset die Sünde nagen/ den Satan euch verklagen/ ihr dürfft nicht verzagen/ in Christo habet ihr Gerechtigkeit wieder die Sünde/ und Vertrettung wieder des Satans Beschuldigungen. Endlich

Wann der Evangelist saget: Als er nahe hinzu kam/ so ist auch zu mercken/ das der Heyland sey gen Jerusalem gekommen/ als ein Prophet und Lehrer. Hoseas der Prophet/ hat Gottes Wort rein und ernsthafft geprediget. JEsus Sirach/ ein fürtrefflicher Kirchenlehrer zu seiner Zeit/ hat die Lehre wiederumb geläutert

und

und erneuert Beyden gebühret Ruhm und Ehr/ aber JEsu noch viel mehr. Dort hat nur die Zunge im Leben/ aber hie auch der Leib im Tode geprediget. Dann der Todt des Sohnes Gottes/ für unsere Sünde erlitten/ zeuget ja von Gottes unbegreifflichen Liebe/ und unserer höchsten Noht/ die ausser den Todt des Sohns Gottes nicht hat sollen ab- und hinweg gethan werden. Kan also der am Creutze hangende JEsus des Bernhardi Begierde stillen/ da er rufft. Da mihi, Jesu, & nosse Te, & nosse me! Gib HErr JEsu/ daß ich dich und mich recht kenne! Dich in deiner Güte/ mich in meiner Gebrechligkeit/ dich in deinem alles/ und mich in meinem nichts. O Jerusalem/ Jerusalem/ daß du doch erkenntest das gute Hertz deines Freundes! Er ist ein Prophet/ was er redet/ was er dir saget/ das ist wahr. Er ist ein Hoherpriester/ der für der Welt Sünde sein Leben auffopffert; das ist Gnade! Er ist dein König/ der seinen Unterthanen nimmer böses gönnet; das ist Treue! Dazu beweiset der Heyland/ daß er der Stadt Jerusalem guter Freund sey.

II. In und mit gnädigem Anblick; der Text saget: Er sahe die Stadt an/ und weinet über sie. Es lag für seinen Augen die Burg Zion/ der herrliche Tempel/ die überaus grossen Palläste/ Bürgerhäuser/ Thore und Mauren/ die sahe er an mit leiblichen Augen. Dazu kam das Auge seiner Allwissenheit/ und Vorhersehung/ da-

mit sahe er die Stadt in voller Glut / und von aussen mit Feinden umbgeben / er sahe die Erschlagenen / und die vor Hunger und an der Pest gestorben waren.

Meine Hertzen / das Auge JEsu siehet noch; Wir habens dieser Tage erfahren. Dencket zu rücke wie am vergangenen Sontag GOtt mit uns / als seinen ungetreuen Haußhaltern / habe Rechnung zugelegt / da dann / wie ihr wisset / unser aller Schuld sich belieff auff 100. Malter Weitzen / auff 100. Tonnen Oels. Was war der Ausschlag? Der Hauß-Herr sprach: Du kanst hinfort nicht mehr Haußhalter seyn. Die Erfüllung dessen gieng gleich am morgen an / da der HErr anfieng durch Feuer den ungetrewen Haußhalter seiner Güter zu entsetzen. Wem war banger als dem ungetreuen? Er lieff hin und her. Wo war Sicherheit? An allen Ecken / und für allen Thüren hieß es: Verbirge Herr dein Antlitz von meinen Sünden! Aber JEsus sahe die Stadt an. Bald hieß es: Ich bin worden für seinen Augen als die Frieden findet. Meine Lieben / sehet stets JEsu nach den Augen / Er wird noch ferner sehen / und sein Auge über uns offen halten. Sehen wird er sich und uns. Sich / in seiner Liebe und Güte / wie er die Menschen so gar liebe / daß er ihrent wegen seines Lebens nicht hat schonen wollen / und ihnen so wol wolle / daß Ihm für erbarmen das Hertz zubricht: Uns wie wir von Natur arme Sünder

Psal. 51. 11.

1. Joh. 3.
Jerem. 31. 20.

der sind / und noch dazu die Verführung der Welt auff allen Seiten haben. JEsus siehet die Sadt an. Wo ihr gehet / wo ihr stehet / da seyd ihr JEsu in den Augen! Wie ihr euch nun dessen im Unglück freuet / so last euch das herabschawen JEsu auch in der Sünden schrecken. Wer treibet Unzucht / oder verübet Diebstall da es Menschen sehen? JEsus siehet. Sein Auge siehet euch ins Hertz. Ach last es rein seyn / und sprechet: Schaff in mir GOtt ein reines Hertz! Er siehet die Wercke eurer Hände. Last sie gut seyn / und das Licht leuchten für den Menschen / daß sie eure gute Wercke sehen! JEsus siehet auch eure Füsse / eure Tritt und Schritt. O HErr richte stets unsere Füsse auff den Weg des Friedes!

Psal. 51. 11.

Matth. 5, 16.

JEsus sahe die Stadt an / und weinet über sie. Hie möcht ich wol mit Hasael fragen: Warumb weinet mein Herr? Das Volck kommet ihm aus der Stadt mit grossem Frolocken entgegen / JEsus aber weinet. Die Augen des Volcks lachen für Freuden / aber Christi Augen schwimmen in Thränen. Das Volck rufft Hosianna / JEsus aber kan für weinen kaum halbe Worte machen. Was ist die Ursache? Nicht sein eigner Todt / den er bald am harten Creutzes-Holtze ausstehen soll / sondern die Leichen so vieler tausend Einwohner / die Unbußfertigkeit zum Tode / und die Einäscherung der Stadt. Das verdreust den Heyland / daß die Einwohner

2. Reg. 8, 12.

zu

Thren. 1. zu ihrem Unglück lachen / und das jammert ihn von Hertzen / daß die Fürstin unter den Heyden eine Wittbe / und die Königinn in den Ländern eine Dienerinn werden soll.

Lasset uns meine Hertzen / bey den Thränen JEsu im Gemüthe ein wenig stille stehen / und sie nach den Buchstaben des Wörtleins / Weynet / ansehen. Der erste Buchstabe ist W / und bedeutet daß die Thränen JEsu sind Wermuths bittere Thränen. Wermuth ist ein bitter Kraut / nimmt aber nichts an Bitterkeit den Thränen JEsu / von denen kan man sagen / was Cyprianus ins gemein von den Thränen sagt: Lacrymæ sunt doloris legati, Thränen sind Diener der bittern Schmertzen / und ein ander; Thränen sind ein Blut des Hertzens. Das obhandene Unglück / und Untergang der Stadt Jerusalem / verwundete JEsu das Hertz / daß es brechen / und in Stücken springen wolte. Mich deucht als sehe ich die Fluhten seines Angesichts / wie ein Thränlein das ander jage und schlage / und als höre ich seine Hertzbrechende Worte: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind? Ich gedencke noch wol daran / was ich ihm geredet habe / drumb bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich sein erbarmen muß. Aber ich komme auff uns. Wie bey ihm ist kein ansehen der Person / also läst er auch ihm unsere Plage bitterlich zu Hertzen gehen.

Cypr. l. 2. Ep. 7.

Brentius

Jer. 31. 20.

Sir. 35. 15.

hen. Weynet er gleich zu erst über Jerusalem / sogönnet er dennoch zu letzt auch uns seine Thränen. Beut er ihnen schon zu erst seine Perlen / und Diamanten / Sapphiren / und Rubinen an / was schadets / wann wir sie nur zu letzt empfangen? Drümb wie er für alle Menschen sein Blut / so hat er auch für alle seine bittere Thränen vergossen. Bittere Thränen / theure Thränen JEsu! Das jammert dich / theurer JEsu / daß die Seele / die du so theuer hast mit deinem Blut erkaufft / sol verlohren gehen / und das krämcket dich mit Gall und Wermuth / daß deine theuer erworbene Braut dir treuloß wird / und zu ihrem Todte mit frembden Buhlern buhlet! Aber dabey sind auch die Thränen JEsu Erbarmungs Thränen / nach Anleitung des andern Buchstabens E. Ein Crocodyl schüttet auch Thränen von sich / aber ohn erbarmen. Das thut JEsus nicht. Wie sein Nahme ist Erbarmer / so sind auch seine Thränen. Mein Hertz bricht mir / sagt er selber / daß ich mich dein erbarmen muß. Das gibt Trost in der Noht. Bey der Welt ist offt kein erbarmen; wer erbarmet sich der Betrübten? Gott lob! daß noch Erbarmung ist im Himmel. Das fehlet nicht. Dann es sind die Thränen JEsu auch rechte Jammer-Thränen / dahin der dritte Buchstab ziehlet im Wörtlein / weinet. Der bevorstehende Jammer des Jüdischen Volcks gehet JEsu dergestalt zu Hertzen / als wenn es sein eigen wäre / darinnen wär ihm der Prophet Elisa ein

B. Gerhardus in pericopes Evangeliorū Dominicaliū p. m. 494

Jer. 31. 20.

Gal. 3.

Vorbild / der jämmerlich weinete / da er aus Prophetischem Geiste vorher sahe das dem Volck Israel durch Hasael begegnende grosse Unglück und Jammer / wie er ihre feste Städte mit Feuer verbrennen / ihre junge Mannschafft mit dem Schwerdt erwürgen / ihre junge Kinder tödten / und die schwangern Weiber zuhawen würde. Das thut die Liebe / die ergreifft frembden Jammer / und führet ihn ins Hertz. Da Marta und Maria weineten / hieß die Liebe JEsum mit weinen. Die Liebe weinet mit den Weinenden / nach der Ermahnung Pauli. Sehet wie die Hagar jämmerlich weinet / da ihr Söhnlein in der dürren Wüsten für Durst verschmachten will; und jene Mutter / auff deren Schoß das eintzige reiche Söhnlein seinen Geist außbläset. Wer kan wol das jammervolle Hertze beschreiben / oder wol die Thränen zehlen? Lassen nun so Menschen sich der ihrigen Jammer jammern / was wil nicht JEsus thun / der eine Quelle / der ein Vater ist der Barmhertzigkeit? Gewißlich / Christliche Seelen / hat bey jüngstem unsern Unglück JEsus / nachdem Reichthumb / seiner Barmhertzigkeit / unsern Jammer in seiner Seelen tieff empfunden / und geruffen; Mich jammert des Volcks! Er sahe ein wenig zu / und wolte uns weisen / was unsere Thaten wehrt waren / da aber das Examen am schärfften schien / fieng er an zu weinen / wie dorten Joseph gegen seine Brüder. Dazu sind auch die Thränen JEsu Nachfolgs-Thränen. Daher wol

2. Reg. 18. 11.

Joh. 11. 36.

Rom. 12. 15.
Gen. 21. 16.

2. Reg. 4. 19.

2. Cor. 1. 3.

Eph. 2. 4.

Marc. 8. 1.

Gen. 45. 2.

Alt-

Augustinus saget: Christus flevit, qvô ipsô hominem flere docuit. Christus hat geweinet / und dadurch den Menschen gewiesen / daß sie auch weinen sollen. Zu welcher Nachfolge JEsu uns auch Paulus ermahnet / und durch Benennung des Gnadenlohns auffmuntert / sagend: So wir mit ihm leiden / so werden wir auch mit ihm herrschen. Demnach solt auch ihr / Meine Lieben / mit dem weinenden JEsu weinen / über euch / und euren Nechsten. Über euch / dann so JEsus über frembde Sünden weinet / warumb nicht ihr über eure eigene? Am Nechsten soll man beweinen nicht so sehr ein zeitliches Unglück / als wann man ihn siehet geistlich elend / blind / und bloß / oder wol gar todt in Sünden. Ach das sind wehrte Thränen für Gott / die Gott in seinen Sack zehlet / und ihr nicht vergisset. Es sind fruchtbare Thränen / denn eine Thränen Saat bringet die Freuden Erndte. David saget: Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten / sie gehen hin / und weinen / und tragen edlen Saamen und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben. Es sind auch heilige Thränen / darnach Gottes Augen sehen. Das weiß Raguel / drümb sagt er: Ich zweiffele nicht / daß GOtt habe meine heisse Thränen und Gebet für sein Antlitz kommen lassen Heilige / heilige Thränen sind es / darnach Gottes Hände greiffen / dann darmit wird GOtt abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Tract. 49. in Johann.

2. Tim. 2. 1.

Apoc. 3. 17.

Eph. 2. 5.

Psal. 56. 10.

Psal. 126. 5.

Tobia. 7. 13.

Apoc. 7. 17.

Dann so sind auch die Thränen Christi / Ernst und Ehren Thränen / nach Abbildung des Buchstabens E. Wolte er nicht ernstlich und von Hertzen der Bürger zu Jerusalem Bestes / er würde nimmer über sie so geweinet haben. Drümb fahret wol ihr Menschen / die ihr euch / und andere beredet / als solte Gott aus blossem Haß das gröste Theil der Welt zum Untergang verordnet / und welche zur Verdamniß erschaffen / oder nach dem Fall / welcher er gewolt / ohn allem ansehen des Glaubens / sich erbarmet / und Christus nicht für aller Menschen Sünde genug gethan haben. Hie weinet JEsus über gantz Jerusalem / daß demnach seine Thränen zum Uberfluß bekräfftigen / was er endlich sagt: Ezech. 33. 11. So wahr als ich lebe / habe ich kein Gefallen am Todte des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen / und Leben.

Daß es JEsu mit uns in unserer Noht sey ein Ernst gewesen / sehen wir aus seiner Hülffe / die redet vom Ernst / wie ein Meisterstück von der Kunst. Ich nenne sie auch Ehren Thränen / das sind sie in Ansehung der Person / so da weinet; Die ist der HErr der Herrligkeit / dem die höchste Ehre gebühret / und ist der Könige König. Eines hochgeehrten Mannes Hand hält man in Ehren / und küsset sie aus Ehrerbietung / wie vielmehr werden dann die Thränen JEsu / so ein Blut seines

Hertzens

Hertzens sind / geehret / und Ehrenwehrte Thränen seyn. Ach haltet doch / Meine Lieben / die Thränen JEsu in Ehren! Wehrter JEsu / sey gepriesen / und dem weinen hochgeehrt / daß du achtest uns so werth deiner Thränē zu geniessen! Dabey sind auch die Thränen JEsu Trost und Lösch-Thränen. Ihr Beunglückte / die ihr das eurige leyder! in der Aschen suchet / die Hände windet / und verwundert euch selber / woher alle Thränen kommen / stillet euren Thränen-Guß / und gedencket / daß über euch JEsus weine; so leid ist euer Leyd euch nimmer / als es JEsu ist. O wie offt siehet er nach euch aus / eure Thränen zu zehlen / und sie als ein *Depositum* im Himmel beyzulegen! Er hat euch nur ein Fäßlein vorgeleget / das sollet ihr mit Thränen füllen / wanns voll ist / wird ers wegnehmen / und euch kein Tröpflein vergiessen lassen über die bestimbte Zahl. Nun ist eure Saatzeit da ihr Thränen säet / bald wird die Hülffstunde kommen / und reiche Freuden Erndte. Dahin gedencket! Ihr stehet schon auff der untersten Stuffen die zur Freude führet / und gehet Berg an / aus den Pfützen auff das truckene eben Land.

Wir andere / die wir sind beschützet blieben / können die Thränen JEsu / Lösch-Thränen nennen. Dort zu Jerusalem löschten diese Thränen / 40. Jahr lang / das getrohete Feuer / dazu doch an Sünden Holtzes die Menge war / und Gottes Grimm nicht ferne. Wann ich daran gedencke

wie unsere Feuersbrunst anfänglich ihr klares Gesicht der Stadt zu wandte/ und gleichsam wieder dieselbe feurige Hände ausstrecket/ bald aber mit dickem Dampff und verhülletem Gesicht zu rücke tretten und verlöschen muste/ da doch unsere Hülffe wenig nützte/ muß ich sagen/ daß die Thränen JEsu sind unsere Lösch-Thränen gewesen; Ihnen gebühret die Ehre und Macht/ und nicht den Menschen! Das ist eins.

Nachdem wir nun erkandt haben/ daß JEsus ist ein Freund Jerusalems und unser/ müssen wir auch für wahr halten/ daß das Unglück/ dafür Er uns noch warnet/ obhanden sey. JEsus unser Freund warnet für dem Untergang und spricht: Wann du es wüstest/ so würdest du bedencken zu dieser deiner Zeit/ was zu deinem Friede dienet. Im Grundtext hangen die Worte nicht so aneinander/ wie sie verteutschet sind/ sondern sind unvollkommene und gebrochene Worte. Wann du Jerusalem/ ja eben du/ auch nur an diesem deinen Tage wüstest/ was zu deinem Friede dienet. Das Mitleiden/ und die Angst übernehmen JEsum/ daß er seine Worte kan kaum auff die Helffte bringen/ nach Art und Weise der Geängstigten/ die wann das Hertz voller Angst ist/ und gleichsam aus dem Munde steigen will/ die Worte unverhofft abbrechen/ und mit halbliegender Zunge in sich schlucken.

Glassij Philol. Sacr lib. 3. trac. 7. can. 4. p. p. 805.

Wann

Wann du es wüstest. Der Heyland setzet hie seinem Hertzen ein Fensterlein ein / im Wörtlein Wann / und leget darin seine Liebe noch mehr den Geliebten für Augen. Dann es ist das Wörtlein Wann ein Bedingungs Wörtlein / darunter der Heyland die Stadt anredet: Du köntest des Friedens geniessen / wann du es wüstest / gleich als wann ein Freund zu dir sagte in deiner Verfolgung: Du köntest deinem Feinde und Unglück entkommen / wenn du es wüstest / und bünde also deine Wolfahrt an eine Bedingung / oder an dein eigen wissen; Wäre ja dein Freund / der dein bestes suchte / der dich von der Sicherheit ab- und zur Behutsamkeit führete / oder da du deinem Unglück zu entgehen dich nicht getrauetest / Trost in deine Seele spreche / wie man dem Unglück noch entkommen könte. So freundlich und so gütig handelt JEsus bey Jerusalem und uns! Möchte hie wol David rühmen: Der HErr ist freundlich / und seine Güte wehret ewiglich. Psal. 118. 1

So ist dis Wörtlein WANN auch ein Wunsch-Wörtlein. Wann du es wüstest / das ist / Ach daß du es wüstest / ebener massen / wie ein gleiches Wörtlein also Lutherus giebt: Ach GOtt / daß du tödtest die Gottlosen / und die Blutgierigen von mir weichen müssen! da es eigendlich also lautet: WANN du / O GOtt / gewiß den Gottlosen tödten wirst / denn so weichet von mir ihr Blutgierigen. Psal. 139. 19.

Also sagt der Heyland auch hie:

hie. Ach daß du wüstest! Wüstest die Gnade die dir noch wird angeboten / da du könntest seyn in GOtt / was ein Kind ist im Mutterschoß! Daß du wüstest deinen Schutz und Sicherheit / wie du könntest seyn unter den Schutz-Fittigen Gottes / was ein Küchlein ist unter der Gluckhennen Flügel! Ach daß du wüstest deine Freude und Ergetzligkeit / wie du dich an Gottes Hertz könntest ergetzen / als eine Braut an ihrem Liebsten! Hie stehe ich dein Artzt / ach daß du deinen Schaden doch erkenntest! Dein Freund / ach daß du es wüstest! Dein Vertretter bey GOtt / ach daß du dich zu mir hieltest! Billig hätte auff den Wunsch Christi auch Jerusalem wünschen sollen: Ach daß ich sitzen solte unter den Schatten des ich begehre!

Cant. 2. 3.

Wann / du es wüstest / ja eben du. Dis redet der Heyland nicht eben vom Volck / welches in grosser Menge / und mit freudiger Zungen Ihm das Hosianna zurieff / sondern von der Stadt Jerusalem selber. Ach wann du wüstest / was ich weiß / O Jerusalem! du armes / du unsehliges Jerusalem! Wie könntest du dein Unglück übersehen / und einmahl frölich seyn? Heule Thor / schreye Stadt! Ihr Mauren heulet / Es ist Noht verhand! Ich sehe eure Graben außgefüllet / daß ob wol sie aus einem Felß gehauen / 40. Fuß tieff / und 250. Fuß breit sind / doch zum Stürmen und Uberlauff gantz eben / und nicht der Feinde von außen / sondern eurer Einwohner Todten-Gräber

Esa. 41. 31

Henrici Buntingi Itinerarium p. m. 47.

seyn

seyn geworden. Ja ich höre auch den Feind / das Krieges-kluge Heer Titi Vespasiani, an euren weissen Marmelsteinen brechen / und einen Orth nach dem andern daniederwerffen. Ich höre von aussen des Feindes dreuen / Feldgeschrey / und spielen / und von innen das schlägende Hertz / und heulenden Mund des Volcks. O schreye / schreye Stadt! Wann du wüstest / ach ja du / dein Unglück! Du wunder schöner Tempel / dem keiner gleich ist unter der Sonnen / lege ein Trauer-Kleid an und verhülle deinen Glantz / denn siehe deine drey Vorhöfe gehen zu drümmern / dein Gold verschmeltzet / deine Cedern werden Asche / und deine Marmelsteine zerbersten vor grosser Hitze / sind durchfeuert / und fallen mit grossem Schreck / Knall und Fall in einander. O schreye Stadt! Ihr Regenten und Bürger traget Leid / und leget euch in die Aschen. Denn siehe euren Schlössern / Rath- und Gericht-Hause / euren Pallästen und andern Häusern wird ein Feuer / und euch das Schwerdt / Pest / und Hunger zubereitet. Sehet es kömmet die Zeit / daß eure Häuser / die jetzt von Golde schimmern / zu erst einen schwartzen Traur-Rock von Rauch und Dampff anlegen / und so fort ihr gantzes Wesen in die Aschen schütten werden. Ich rede es / der ich die Warheit bin / und das mit betrübtem Hertzen: O Land / Land / Land / höre des HERRN Wort! Jer. 22. 29.

Meine Lieben / was höret ihr viel das Unglück Jerusalems mit Betrübniß an / gedencket doch an euer eigenes. Der Heyland tritt heut unter uns auff / und ruffet: was ich einem sage / das sage ich allen. Stehet über dem auch wol zu befürchten. Dann wie gleiche Ursachen gleiches wircken / so ziehen gleiche Sünden auch nach sich gleiche Straffen. Jerusalem war eine preißwürdige Stadt / ein Sitz und Schutz des Israelitischen Reichs: Eine Stadt Gottes / für allen andern Städten von GOtt erkieset / und zu seiner Wohnung eingewidmet: Eine Uhralte Stadt / zur Zeit Abrahæ geheissen Salem und Solyma / zur Zeit Josuæ aber und der Richter / Jebus, hernach aber zusammen gezogen / Jebusalem und Jerusalem: Sie war eine von GOtt begnadete Stadt / die da hatte die Schrifften Gottes mit eigener Hand geschrieben / als die Gesetz-Taffeln / dazu den Gnaden-Stuel / die Lade des Bundes unter zwey Flügeln der Cherubim stehend / darüber GOtt dem Volck Red und Antwort gab / über dem war auch in dem ersten Tempel das heilige Feuer / Urim und Thumim, das Manna / die grüne Ruthe Aaronis. Und wer kan alles erzehlen / oder den Preiß Jerusalems gnugsam preisen? Noch ließ sie GOtt ihrer Sünden halber zu erst durch Nebucadnezar und die Chaldeer verwüsten / und wiederümb / nach dem sie Zorobabel durch Auffbauung eines Tempels hatte erneuert / durch die Römer zernichtet werden. Ist nun diß am grünen

Holtze

Marc. 13. 37.

Psal. 76.
Gen. 14.

Josephus.
Josuæ 18. 26.
Judic. 19. 10.

Derivationē vocis. ירושלים

suppeditat Glassius in Phil. sacr. Gramm. sacr. l. 4. tr. 3. observ. 15. p. 991. & D. Chytræus in Onomastico sacr. p. 865.

Luc. 23. 32.

Holtze geschehen / was wil nicht am dürren werden? Hat GOtt seines Volcks nicht verschonet / so wird er noch viel weniger unser schonen / die wir werden heissen: Nicht mein Volck. Jene Stadt sahe ihren Untergang am 10. Augusti, und wir unser Unglück am 9. ejusd. stund also GOtt mit seinem Volck noch einen Tag länger in Gedult / als mit uns. Gedencket daran!

Es ist nicht anders / unsere Sünden sind auch schon gen Himmel erschollen / so alle umb Ach und Rache ruffen. GOtt siehet herab zusehen / obs so sey / ob nicht jemand klug sey / und nach ihm frage? Aber da sind wir alle / alle abgewichen / und allesampt untüchtig / es ist keiner der gutes thut / auch nicht einer. Was soll GOtt thun? Wie er langmütig ist / und nicht leicht die Menschen mit der Straffe übereylet / also hält er noch über uns mit der schärffesten Straffe inne / und läst zuvor an uns noch diese Warnungs-Schrifft ergehen: Wann du Fürstenberg / ja eben du es wüstest / so würdest du etc. Da ist kein Stand außgenommen. pſal. 14. 2.

JEsus tritt zur Kirchen und zur Schulen / er klaget / und sagt / wie dort zum Tempel: Wann du es wüstest. In der Kirchen ists nicht überall rein / so wol an des Lehrers als der Zuhörer Seiten. Wie offt tritt ein Prediger auff mit einem zitternden Hertzen / wann er den straffen soll der ihm gutes thut / die Sünden stehen für seinen Augen und wollen gestraffet seyn. GOtt ruffet:

Esaiæ 58. 1. Multa alia Clericorum vitia recenset, D. P. Tarnovius in oratione, Rostochii. Anno 1616. publicè habitâ, qvam vide in thesaurô Consiliornm & Decisionû M. G. Dedekenni Volum 1. part 3. pag. 369.

Getrost / getrost / schone nicht! Aber die Gutthat leget die Hand auffs Hertze / und bittet / daß er schweige. Wer ist geplagter? Zuletzt / weil es ja was seyn muß / gehet es an / aber überhin und laulicht ab. Offt tritt man auff / mit blinden Augen / und könte viel verhindern / wann mans im Anfang sträffte / darüber kommt es immer gröber / daß kein warnen / kein straffen da mehr gilt. Dazu thut viel / wann mans an andern Ortern auch übersiehet / dann wil man nicht hören / daß die Welt sage: Der schmähet allein! Oder bey Menschen auch einen Ruhm haben / daß man von andern nicht allein sage / sie sind fromme und friedsame Männer / so wird mancher mit blind / und tritt zu den grossen Hauffen / davon GOtt saget: Alle ihre Wächter sind blind / sie wissen alle nichts / stumme Hunde sind sie / die nicht straffen können. Wäre zu wünschen / daß man allezeit Ruhm für GOtt suchte / welcher nicht auff den Zungen der Welt allemahl kleben / sondern in unsern Hertzen wohnen sol / und ist das Zeugniß eines guten Gewissens. Jes. 56. 10.

2. Cor. 1, 12.

Offt tritt man auch auff mit unvergnügten Händen. Bald hat man nicht Gaben genug von GOtt / daß mans andern könne nachthun / die Gemüths-Hände wollen immer mehr von GOtt nehmen. Darüber muß man hören: Laß dich an meiner Gnade gnügen! Oder die Besoldung ist zu schlecht / und gedencket man nicht an den Gnadenlohn des Himmels / dahin Paulus einen jeden Timotheum weiset / und spricht: Habe

2. Cor. 19. 9

1. Tim. 4. 16.

acht

acht auff dich selbst / und auff deine Lehre / denn wo du solches thust / wirst du dich sehlig machen / und die dich hören. An der Zuhörer seiten sind viele die nicht ehe kommen biß man auff die Cantzel steiget / und warten so lange / damit sie / vorauß bey neuer Tracht und Kleidung / vieler Augen nach sich ziehen: Man setzet sich nieder / und läst die Augen entweder herumb schweiffen / und ihre Weyde suchen / oder macht ihnen Gelegenheit sanfft einzuschlummern / selten siehet ein Auge gen Himmel. Die Ohren hören eine weile zu / aber aus Neuligkeit / so lange es wol klinget / und man vom Himmel redet / wil man aber mit dem Gewissen Sprache halten / und Sünden straffen / da stopffet man die Ohren zu / wie eine Schlange für dem Beschwerer / und möchte man wol am hellen Tage / bey der Leuchte / einen David suchen / der da sage: Der Gerechte schlage mich / das wird mir wol thun; oder einen Hiskiam, der zum Propheten Esaia sagte: Das Wort des HErrn / das du sagst / ist gut. Der heutigen Zuhörer Gewissen / ist wie ein ungesunder Leib / der viele Aeyter Schwüre hat / rühre es an / so wirst du / wo nicht Streiche und Schläge / doch Haß und Zorn erwecken; Ahab hasset den Micham, und Ananias Paulum noch. GOtt ändere es!

D. J. Qvisrorpii pia desideria, pag. 9.

In der Schulen finden sich auch Mängel / Verdruß / Verläumuß / Unterlassung des nothwendigsten / Ungehorsam / Unachtsamkeit / Trägheit

heit/ etc. Solten dann nicht die Sünden gen Himmel ruffen/ und Straffe herab holen? Des tritt der Heyland auff/ und schreibet an unsere Kirche und Schulen/ wenn ihr es wüstet! was dann? Zorn und Straffe. Ich habe euch genennet/ sagt der HErr/ einen grünen/ schönen und fruchtbahren Oelbaum/ aber nun habe ich mit einem grossen Feldgeschrey/ ein Feuer umb denselben angezündet/ daß seine Aeste verderben müssen/ das ist/ Lehrer in Kirchen und Schulen sollen seyn ein grüner/ schöner/ und fruchtbahrer Oelbaum/ davon man viele Früchte samble/ sind sie unfruchtbahr? das Feuer wartet ihrer/ unnütz Holtz gehöret ins Feuer! Das müssen offt die Gebäude entgelten/ wie darüber Jeremias klaget: Wann der HErr die Tochter Zion mit seinem Zorn überschüttet/ und die Herrligkeit Israel vom Himmel auff die Erden wirfft/ da gedencket er nicht an seinen Fußschemel am Tage seines Zorns/ das ist/ umb der Sünde willen hat GOtt des heiligen Orts nicht verschonet/ da die Lade des Bundes/ der Fußschemel Gottes stund. Offt leiden die heiligen Gebäwde/ und man weiß nicht worumb? Die Sünden der Lehrer helffen mit dazu! Möchte noch wol Moses aufftretten/ und den Priester Aaron straffen: Was hat dir das Volck gethan/ daß du so eine grosse Sünde über sie gebracht hast? Keine geringere Straffe ziehet nach sich die Versäumniß in den Schulen/ dann wie die Lehrmeister in den Schulen ein grosses

und

Jer. 11. 16.

Thren. c. 2. 2. Arca fœderis vocatur subsellium Dei, eò qvod in sanctuario infra Cherubim steterit, qvi thronus Dei audiunt; D. J. Qvistorpius in Conc. super Threnos cap. 2. v. 2. p. 153. Exod. 32. 21.

und schweres Ambt auff sich haben/ so bringet die Hintenansetzung der schuldigen Ambtsgebühr grosse und schwere Straffen mit sich. Gewiß ists/ weil die Menschen ihre theuresten und liebsten Schätze ihnen anvertrauen/ und ihrer Kinder edle Seelen in ihre Hände lieffern/ sie aber ihrer Trew und Pflicht vergessen/ daß dessen Straffe werde unerträglich seyn. Was wil man doch antworten/ womit sich entschuldigen/ oder in der Erde für böser Nachrede seinen Nahmen schützen/ wann die versäumete Jugend offenbahr sagen kan; Unsere Lehrer sind uns im studiren hinderlich gewesen: Wann die Eltern klagen müssen; Denen wir das Beste anvertrauet/ und die wir am besten belohnet haben/ die haben uns am meisten betrogen/ oder wann das Gemeine Beste seufftzet: Ich bin von denen verwundet/ und noch mehr danieder geworffen/ welche meinen Schaden und Brüche solten heilen. O der Heiland ruffet noch: Schule/ wann du es wüstest!

Ich gehe zum Rahthause/ und finde auch allda die Warnungs Schrifft JEsu: Wann du es wüstest! Was ist gemeiners heute zu Tage als Ungerechtigkeit bey Obrigkeitlichen Personen/ die billig andern/ und sonderlich ihren untergebenen solten in der Gerechtigkeit ein Fürbild seyn. Gereichet ein Ding zum gemeinen Besten/ ist aber nur einem von den Grossen beschwerlich/ voraus wanns dahin kömmt/ daß man gleich einem gemeinen Wesen auffgehen muß/ ô wie offte ver-

te versuchts die Ungerechtigkeit das Gute zu hintertreiben! Oder soll man den Freund zur Straffe condemniren / die Ungerechtigkeit wirfft excüsen aus / und legt die Gunst zum Schloß / für den Mund / daß man nicht muß sprechen. Wiederumb / hat man etwas / auff welcherley Art es auch geschehe / von der Armuth zu fodern / es müste herauß / und solte auch der Arme das truckene Brodt nicht im Hause behalten; Hingegen wann Christus ruffet: Gebet dem Käyser / was des Käysers / und GOtt / was GOttes ist / da wil man seine Treu beweisen / des krummen Weges gehen / und zu folge dessen sein Gewissen selbst ersäuffen. O daß man an die letzte Grab-Schrifft gedächte;

Hab. 2. 12. Wehe dem der die Stadt zuricht mit Unrecht! Stellet euch doch / ihr Menschen / die Regenten der Stadt Jerusalem heute vor Augen / ungeachtet dieselbe ein Horn und Stärcke waren in Israel / wie sie dennoch zur Zeit Nebucadnezars / theils auff den Gassen durch das heisse Feuer hindurch lauffen / theils auch entseelet auff der Erden liegen und brennen / denen der Prophet in diesen Worten parentiret:

Thren. 2. 3. Er hat alles Horn in Israel in seinem grimmigen Zorn zerbrochen / er hat seine Rechte hinter sich gezogen / da der Feind kam / und hat in Jacob ein Fewer angesteckt / das ümbher verzehret. Beydes die Obrigkeit und auch die Gerichtshäuser müssen dann / wann GOtt zürnet / der Sünden Straffe leiden / die Häuser werden zu Asche / und die Menschen

zu

zu Erde; Wüten sie / stifften Unrecht / und schützen die Bösen / ô wie bald müssen sie ihr Regenten-Kleid ab- und sich legen in das Grab! Ehe ihre Dornen recht reiff werden / reisset sie des Höchsten Grimm so frisch dahin / nach dem Exempel Herodis. Mich deucht / als höre ich die in heisser Gluet liegende Regenten zu Jerusalem also einmühtig wünschen: Laß doch / HERR / den Tag kommen / den du außruffest / daß es ihnen gehen sol wie uns / laß alle ihre Boßheit für dich kommen / und richte sie zu / wie du uns ümb alle unser Mißethat willen hast zugerichtet! JEsus warnet euch / und ruffet: Wann ihr es wüstet!

Pſal. 58. 10. Act. 12. 23.

Und ihr Bürger dieses Orts / so offt ihr aus und eingehet in eure Häuser / bildet euch ein / als stünde daran geschrieben: Wann du es wüstest! Die Sünde / der ihr täglich im Schosse lieget / wie Simson seiner Delilen, trachtet stets nach euren Schaden / entweder sie schrecket euch / wañ ihr in eure Kammern gehet / treibet euch zurück wann ihr auffs Feld gehet / und schreyet wann ihr ruffet; oder sie eylet nach dem Richter: Da tritt für GOtt auff die Verachtung seines Wortes / darauff folget Abgötterey / da man dem Gelde mehr vertrauet als GOtt / die Welt mehr liebet als GOtt / die Obrigkeit oder sonsten was mehr fürchtet als GOtt: Es tritt auff die Undanckbarkeit gegen Gottes gute Gaben / der Mißbrauch der

Heil. Sacramenten/ Neyd/ Hoffart/ Geitz/ und Unzucht. Diß sind die Sünden die gleichsam in die Wette lauffen/ eine wil vor der andern klagen: Gerechter GOtt/ des und des Menschen tägliches Handwerck sind wir/ dein hat er vergessen/ und deiner Gebote/ dem Satan dienet er/ drümb klagen wir ihn an/ ungezweifselt/ es werde ihn treffen/ was deine Mayest. dräuet: Israel vergisset seines Schöpffers/ drümb wil ich Feuer in seine Städte schicken/ welches sol seine Häuser verzehren. Hie ist dein Wort/ erfülle es! GOtt betrübet sich/ denn seine Gerechtigkeit und Warheit treiben ihn zur Rache an/ inzwischen krafft seiner grosen Güte und Friedens läst er noch Zeit zur Busse/ und Lebens-Besserung/ warnet aber und spricht: Wann du es wüsteſt! Was laufft ihr dann viel herumb/ ihr Menschen/ euch zuerkündigen/ wannenhero die jüngst entstandene Feuersbrunst entstanden sey: Zwar ist die Verwahrlosung des Feuers/ und die Unachtsamkeit der Hauß-Wirthe nicht zu billigen/ dennoch aber auch nicht dahin anzustrengen/ als wäre solches die gröste Ursache eines entstehenden Feuerschadens. Nein/ das ist die Sünde. Die Sünde zündet Gottes Grimm an/ und der wiederumb das Feuer. Es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorrha/ saget GOtt/ das ist groß/ und ihre Sünde ist fast schwer/

Hos. 8. 14.

schwer / darümb wird der Grimm des HErrn angezündet / daß er Feuer und Schwefel vom Himmel regnen läst / und die Städte vertilgen. Möchtest du sagen: Gleichwol greiffet die Feuersbrunst die Frommen auch mit an / were nun die Sünde die gröste Ursache / so würde sie allein bey den grösten Sündern bleiben? Nein / mein Freund / die Weise hält GOtt nicht. Verruchter Sünder schonet er wol / und giebt ihnen an andern ein Denckmahl / daß sie in sich schlagen und sich bessern sollen / hingegen fängt sein Gericht gerne an am Hause Gottes. GOtt züchtiget gerne seine liebsten Kinder / damit sie sich nicht unschuldig halten / und daß ihr Glaube rechtschaffen / und viel köstlicher erfunden werde / denn das vergängliche Gold / das durchs Feuer bewehret wird: Erinnert sich auch dadurch / daß hie keine bleibende Städte / sondern die Zukünfftige sey zu suchen. Wie lange wolt ihr dann / ihr Leute / wieder den murren / bey dem das Feuer ist angangen / und den GOtt für uns allen zu erst mit Feuer hat gestraffet? Was soll das murren? Wer murren wil der murre wieder seine Sünden! Christen thuns nicht / sie sagen viel mehr mit dem Propheten Micha: Ich wil des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wieder ihn gesündiget. Du aber liebes Mecklenburg / Edles Deutschland / und wehrte Christenheit / stelle dir bey so vielen Feuersbrunsten auch die Warnungs-Schrifft für Augen: Wann du es wüstest / wie viel Feuer

1. Pet. 4. 17. Jer. 30. 11.

2. Pet. 2. 4. Ebr. 13. 14.

Thren 3. 39.

Michæ. 7. 9. M. Joh. Phil. Abelin. Theatrum Europæum part. 1. p. 102. 456. 618. 803. 845.

910. 974. 1055. 1146. part. 4. p. 22. 111. 121. 164. 248. 492. 715. 808. 894. part. 6. p. 301. 637.

2. Pet. 3. 10.

schaden in Deutschland / Ungarn / Böhmen / Pohlen / Schweden / Engeland / Dennemarck / und an andern Orten von Anno 1618. biß 1648. entstanden / meldet ein glaubwürdiger Historicus nicht sonder des Lesers höchsten Bestürtzung. Aber was sind seithero für greuliche Feuersbrunsten nach ein ander angangen / als wol nimmer für dem seyn geschehen. Stellet euch demnach dieselbe zum täglichen Lehrmeister für Augen / der euch stets erinnere / wie das grosse Feuer bald angehen werde / in welchem die Elemente für Hitze zerschmeltzen / und die Erde, sampt den Wercken die darinnen sind / verbrennen werde.

D. Gerh. Loc. de Conf. Ier., c. 3. Nemini

inqvit, dubium esse debet, qvin crebra ille incendia, qvæ passim grassari & videmus & audimus, admoneant nos de universali illo incendio, qvô totus terrarum orbis brevi conflagrabit.

Jap. 2. 1.

Und ihr verruchte und verfluchte Atheisten, wollet ihr noch keine Hölle fürchten? Heisset es noch? Es ist gar auß mit dem Menschen / wann er vom Todte wird hingerafft / denn man wisse keinen / der aus der Hölle wiederkommen sey. Gedencket an die Rede Christi: Wer dem ewigen Feur entgehen wil / igne saliatur, der werde mit Feuer gesaltzen / d. i. dem sey die Feuersbrunst / oder anderwärtiges Unglück ein Saltz / dadurch er vor Sicherheit erhalten / und dem höllischen Feuer entzogen werde. Mit Feuer stehet nicht zu schertzen / aber noch viel weniger mit der Höllen / die an Qval und Pein hat ihres gleichen nicht / da

Glasf. Philos. sacr. Rhet. sacr. tract. 1. c. 10. p. 1220.

Apoc. 20. 10.

ein

ein einiges Fünckleín des höllischen Feuers die Verdambten hefftiger qvälen wird / als wann eine Fraw gantzer 1000. Jahr in Kindes nöhten läge / und da das geringste Theilchen von der Höllen Pein gröſſer seyn wird / als alle Pein so die heiligen Märtyrer / und gottlose Ubelthäter jemahls haben ausgestanden. Ach last euch warnen aus dem Munde JEsu / Wann ihr es wüstet!

Allein ich komme wieder auff Jerusalem / von der der Heyland das Wissen des Unglücks fodert / und spricht: Wann du es wüstest. Wie wuste nicht Jerusalem / was ihr begegnen solte? Gar wol. GOtt hatte es ihr durch den Propheten Esaiam lassen anmelden / daß er sie vom Feinde wolte stürmen und erobern lassen. Der Prophet Ezechiel kam näher / und entwarff die Belägerung der Stadt Jerusalem auff einem weichen und noch nicht erhärteten Ziegelstein. So ward auch dem Daniel von GOtt dieser Nachricht / daß die Stadt / und das Heiligthum würde verstöret werden / und biß zum Ende des Streits wüste bleiben. Nach dem predigte ihnen Johannes der Täuffer / daß die Axt dem Baum schon an die Wurtzel wäre geleget / und endlich eben das auch der Heyland / theils in Gleichnüssen vom Feigenbaum / Weinberg / und Hochzeit genommen / theils auch mit deutlichen Worten: Jerusalem / Jerusalem / die du tödtest die Propheten / und steinigest die zu dir gesandt sind / wie offt habe ich

Bernhardus.

Conf Baldui nus con. in Ep. ad. Thess. post. c. 1. part. 2. q. 5. & Drexelium de Damnatorũ rogo. c. 6.

Esa. 29. 1.

Ezech. 4. 1

Dan. 9. 26.

Matth. 15. 10. Matth. 21. 18. & seqq. Matth. 22. 7.

Matth. 23. 24.

deine Kinder versamblen wollen / wie eine Henne versamblet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt!
Matth. 24. 2. Siehe / euer Hauß sol euch wüste gelassen werden. Und im nachfolgenden Capitel: Warlich ich sage euch / es wird hie nicht ein Stein auff dem andern bleiben / der nicht zubrochen werde. Daher wusten sie es gar wol / woltens aber nicht wissen / sie hatten das Wissen / aber nicht das Gewissen / das blosse wissen / aber nicht das Künfftige / das zu den Mitteln schreitet / dadurch ein Unglück stehet zuverhindern. Was halff aber das blosse wissen den Leuten vor der Sündfluht / daß sie wusten ihren Untergang? Nichts; Es ließ sie im Wasser ersäuffen / und den Geist außspeien: oder den Leuten zu Sodom? Uberall nichts. Wurden sie nicht des Feuers Brände? O verdamliches Wissen / da man nicht wissen will dem Unglücke durch Busse zu entgehen. Christliche Seelen / habt doch beym wissen ein Gewissen / nicht ein schlechtes sondern ein kräfftiges wissen. Ihr habt in euerm Hertzen / ist es anders gut / ein wolbestelltes Gericht. Das Gewissen sitzet darin als Cantzler und Hoffmeister / und die Syntereſis als ein Auffzeichner / und Angeber / der umb alle Dinge Bescheid weiß. Diesem Gericht ist untergeben Vernunfft / Wille / Begierden / und alle Kräffte des Menschen. Kein Tag gehet vorbey / daran nicht werde im Menschen Gericht gesessen / und demselben so wol das Gute / als

als das Böse / und dessen schwere Straffe zuwissen gethan. Täglich sendet das Gewissen / oder das Gericht im Menschen allen Kräfften / so wol der Seelen als des Leibes / die Außfoderung Amaziæ zu: Komme / laß uns mit einander besehen! GOtt über schauete in der Erschöpffung der Welt eines jeden Tages-Werck / bevor er es aus seinen Händen ließ / und sahe das es gut war / vor dem Sabbath aber überschauete er das gantze Werck der Erschöpffung / daß er in den 6. Tagen gemachet hatte / und sahe daß es alles sehr gut war. Das lernet ihm das Gewissen ab. Täglich übersiehet es die Wercke / alles thun und lassen / auch alle Gemüths-Regungen / wie wir sehen an David / der da sagt: Ich redete mit meinem Hertzen / und mein Geist forschete fleissig nach. Befindet nun das Gewissen nichts böses an des Menschen Thun / dann ist Freud und Fried in allen Gassen. Befindets aber Sünde / da ists so offenhertzig / daß es dem Menschen nichts verschweiget / sondern alles fürhält / ihn verklaget / und mit Gottes Straffen dreuet; oder wann der Mensch die Sünde für gering hält / da sagt ihm das Gewissen was Sünde sey / wie sie süsse Worte gebe aus falschem Hertzen / und den Menschen / gleich wie die Jael den Sissera / nach sanfften Reden / und verzuckerter Erlabung tödte / und an den Grund der Erden nagele. Das Gewissen redet die Kräffte des Menschen an: Ihr Liebe Getreue! sehet euch für / und nehmet Jonam

2. Chron. 25. v. 17.

Gen. 1.

Psal. 77. 7.

nicht

nicht auff wagen und geraht wol in euer Schiff hinein / wie friedfertig er sich auch stelle / und gutes Schifflohn biete / sondern wisset / wann er hinein kömmt / daß er einen Sturm erregen / und euch von Hertzen ängstigen werde / bevor er wiederumb hinaus geworffen wird / und das durch hertzliche Busse. Da sind nun etzliche die dem Gewissen folgen: andere aber ihr innerliches Gerichte stürmen / das Gewissen verliehren / und für die Thüre setzen / wie der Levit sein Kebsweib. So gedachte Ammon es wäre alles gut / wann er die Thamar nur / und mit ihr das Gewissen hätte aus dem Hause gestossen. Und das ist ein Weg zur Sicherheit / da die Sünde ist Fraw im Hause / und das Gewissen eine verstossene Magd. Zum Exempel: Ein Kauffmann macht Uberschlag an seiner Wahre / was sie ihm koste / schreibet hinzu die Unkosten / und zu letzt seinen Gewinn. Es kommt ein Kluger der giebt was billig ist; es kommt ein anderer (desselben Handels unkündig) der giebt ein mehrers. Ich frage / wie nimmet der Kauffmann das meiste Geld zu sich / mit freudigem Hertzen / oder betrübt und erschrocken? Ist das Hertze zur Sünde freudig / so bettelt gewiß das Gewissen für anderer Leute Thüren; ists aber betrübt / so sitzet das Gewissen noch auff seinem Thron / leidet aber das Sünden Geld nicht / da muß ein Heydnischer Philosophus das Geld wiederbringen / daß er gedachte heimlich zu behalten / heute borgete er ein Paar Schuhe / morgen war der Schuster todt / niemand wuste umb die

Schuld /

Judic. 19. v. 25. & 27.

D. J. Quistorp in seinen Gewissens Predigten p. 29.

Schuld / als das Gewissen / das zwinget ihn / daß er nach etlichen Tagen das Geld mit Ungestühm ins Hauß wirfft / an seine Brust schlägt / und ruffet: Tibi vivit, qvi aliis est defunctus, ô mein Hertz in dir lebt der / so bey andern ist verstorben. O hätten Christen ein Gewissen / wie der Heyde / wie manchen Groschen würde man den Armen lassen! Aber mit den meisten Christen gehen die Sünde zu Tische und auch zu Bette / man übersetzet den Nechsten / damit man desto niedlicher speise / und sänfter schlaffe. Wäre besser man esse mit dem ärgsten Feinde / und schläffe bey dem Todte. Die Sünde ist ein böser Gast / bey dem die Seele für Hunger möchte verschmachten / sie ist auch ein unruhiger Schlaff-Gesell / dann wo Sünde / da die Hölle / und wo Hölle / da ist schrecken. Ach armes Gewissen / wie gehet dirs offt! Mancher steckt für dir die Thür zu / und mag dich nicht sehen / du aber legest dich auff den Weg / den er gehen muß / und warteſt seiner / oder gehest mit ihm zur Kirchen / kanstu nicht lauffen / so kreuchstu doch dahin / und darffstu gleich nicht ruffen / so winselstu ihm dennoch zu: Wann du es wüstest! JEsus stehet auff deiner Seiten / und ruffet: Ja Mensch / wann du es wüstest! Aber gnug von der Warnungs-Schrifft. Folget

Das dritte / nemblich die Benahmung der Mittel zur Abwendung des Unglücks / oder das Löschwasser. Das zeiget der Heyland in diesen Worten: So würdest du bedencken zu dieser

deiner Zeit / was zu deinem Friede dienet. Der Heyland machts wie liebreiche Eltern pflegen / die ihre Kinder auff vielerley weise / bald mit der Ruthen / bald mit Zucker und Gaben / bald süß bald sauer / zur Billigkeit führen: Er dreuet mit der Ruthen / mit dem Untergang / das sol sie schrecken / Er locket mit Zucker / und Darbietung des Friedens / das sol sie auffwecken. Du würdest bedencken zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Friede dienet. Er wil sagen: Ihr achtet die Ruthe Gottes nicht / sondern schlaget die Straffen Gottes in den Wind / ach daß dann eure eigene Wolfarth / und Friede euch dahin führete / den Tag eurer Heimsuchung zu erkennen! Friede heist ins gemein alle Wolfahrt an Seel und Leib / alle Gnade / Segen / Freude / Liecht / und Vergnügen. Dieser Friede hat zwo Hände / mit der einen hilfft er dem Leibe / mit der andern aber der Seelen. Jenes wird der irdische / und diß der geistliche genennet. Jener ist ein theures Kleinodt / dann wann ein jeglicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum des Segens Gottes geniessen kan / ist das nicht Kleynodts genug? Dieser aber unvergleichlich theurer. Dort ist Unbeständigkeit / hie Beständigkeit / dort offt Untreu untermischet / hie immer Treu und Glauben. O Edler Seelen Friede / wie werth bist du? O Balsam aus Gilead / wie angenehm bist du? Meine Hertzen / bedencket doch was zu euren Friede dienet / und sehet zu daß ihr Frieden habt /

2. Reg. 4. 25.

habt/ Friede in der Welt / Friede im Hertzen / Der HErr erhebe sein Angesicht auff euch/ und gebe euch den Frieden! Müsset ihr schon des gemeinen Friedens offt entbehren/ so haltet doch/ so viel an euch ist/ untereinander mit jederman Frieden/ allermeist aber habt Friede im Hertzen/ den Frieden JEsu. Num. 6. 26. Rom. 12. 18.

Dieser Friede befriediget das Hertz oder das Gewissen 1. von der Herrschafft der Sünden. So lange Adonia regieret / ist Salomo in Gefahr. So lange die Sünde auff dem Thron sitzet / ist im Gewissen Friede nicht zu hoffen. Sünde und Friede sind einander feindt/ einer schlägt und jägt den andern. Diesen Hertzens Frieden hatte Adam vor dem Falli/ da er noch von keiner Lust zur Sünde wuste/ hat ihn aber für sich und uns verlohren / weilen/ wie unser Fleisch in seinen Lenden/ also auch unser Wille in seinem Willen war. Christus aber hat ihn wiederumb erneuert/ und dessen einen festen Grund geleget/ der gestalt / daß ob schon mit der Sünden noch ein Krieg täglich vorgehet/ man dieselbe doch nicht dürffe lassen herschen/ wie sie bey dem Menschen/ so noch ausser der Gnaden Gottes ist/ herschet/ daß er thun muß was der Satan will/ und gefangen ist in seinen Stricken nach seinem Willen. Diese Bestreitung und Dempffung der Sünden bringet den Seelen Frieden/ den wiederumb erlangeten Frieden mit / der gleich ist den Frieden Israels/ zur Zeit der Jebusiter/ die zwar

Guiliel. Wittacker9 tract. de peccato orig. l. 2. c. 10. p. 209. & 215. it. l. 1. pag. 40. & 46. August. in Johan. tract. 41. ait: Paulus non dicit, peccatum non sit, sed non regnet, qvamdiu vivis, necesse est peccatum esse in membris tuis, saltem illi regnum auferatur. Et Oro-

noch zu Zion und im Jüdischen Lande waren/ aber doch nicht herrschen müsten. Ein Welt Hertz hat auch Frieden/ aber nicht den wahren Frieden/ es hat Frieden mit der Sünde und Höllen/ so lange der Richter schläfft/ und das Gewissen schlummert/ ein solcher Friede ist Krieg und Feindschafft wieder GOtt. Bernhardus sagt: In tali pace amaritudo mea amarissima; In solchem Frieden finde ich meine gröste Bitterkeit und Betrübnis. Ich kan sagen mit Esaia: Die Gottlosen haben nicht Frieden/ spricht mein GOtt. Hingegen die Frommen haben offt Friede/ wann sie ihm gleich nicht empfinden; denn gehet der Streit mit der Sünden an/ so ruffen sie: Furcht/ Furcht! Dieser Friede ist offt wie ein Fünckleim Feüer in der Aschen.

So befriediget auch dieser Friede des Hertz/ und machtes frey 2. von des Satans Tyranney. Paulus sagt: Der Gott des Friedes wird den Satan in kurtzem unter die Füße treten. Tröstlich/ unter die Füße treten. Herrschete er/ wo wäre Friede? Wäre er nur ungebunden/ wo wäre Friede ohne Furcht? Nun er aber zutreten ist/ und unter die Füsse lieget/ das bringet Frieden. Die Sünde ist das Gewehr des Satans/ fällt die Sünde/ so fällt der Satan mit. Was kan ein Feind ohne Wehr und Waffen? Der Satan darff nicht mehr sich seines Schildes erfreuen/ wie dorten der im blutigen Treffen wieder die Spartaner verwundete/ und für

Sus Augustini vel Collega vel Discipulus tract. de libero arb. inqvit: Qvamdiu in Paradiso non sum, & in peregrinatione maneo, sine peccato me esse non credo, citante Wittackero tract. dicto l. 3. c. 3. p. 285.
2. Tim. 2. 26.
2. Sam. 5. 6.
Esa. 38. 17.
Esa. 57. 20.
Rom. 16. 20.

Verba Epaminondæ: Nunc lætus morior, hô-

für halb todt ins Lager getragene Epaminondas. Nein / das Schild ist zerbrochen / oder die Sünde ist in der Tauffe durch Christi Todt und Auffersteyung völlig und vollkommen verziehen und vergeben / daß nichts verdamliches ist an allen denen / die da sind in Christo JEsu. Dessen seyd froh ihr betrübten Seelen / die ihr mit Paulo klagt: Wir haben keine Ruhe / sondern allenthalben sind wir in Trübsahl / außwendig Streit / inwendig Furcht. In Christo habt ihr Frieden! Und könnt mit Paulo rühmen: GOtt sey Danck der uns den Sieg giebt in Christo. Trotz Satanas!

Ich trotze mit dem Frieden JEsu / der das Hertz auch darin befriediget / daß ers erlöset 3. von dem Zorn Gottes. Diß ist die höchste Staffel auff Salamonis Friedens-Thron. Der beste Theil unsers Friedes ist / daß wir haben Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum. Von diesem Friedensagt der Heyland / daß ihn die Welt nicht könne geben: Ist viel; aber noch mehr / das ihn der Teuffel auch uns nicht kan nehmē / denn dieser Friede hält gerne bey uns Fuß / und bewahret unsere Hertzen und Sinne in Christo JEsu. Das giebt Freude in der Betrübnis / und Trost in Angst! Muß ich schon wohnen bey denen die den Frieden hassen / und keinen Frieden zu Sodom finden / GOtt Lob! daß noch im Himmel Friede für mir ist. Ich kan sagen mitten im Unfriede: Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden. O Friede / Friede / du Kleynodt

salvô, qvô salvô lætus vixî. Cives, Epaminondas, Dux vester, nunc vivere incipit, qvi sic moritur. Ejus Heroica facta vide apud Justin. l. 6.

Doct. Mart. Chemnitius in Exam. Conc. Trident. part. 1. p. m 169. inqvit: Didicimus exscriptura', in baptismo per mortem & resurrectionem Christi fieri remissionem omnium peccatorum &c. plenam & perfectam. ita ut nulla condēnatio etc.

2. Cor. 7. 5.
2. Cor. 2. 14.
Rom. 5. 1.
Psal. 14. 7.

Psal. 4. 9. der Himmels-Bürger wie werth bist du! O du Freystadt der Außerwehlten / wie sicher bist du! O Seele / wie selig bist du / die du diesen Frieden hast! Hingegen o Unglückseliger / der dieses Friedens nicht geniesset! JEsus giebt ihm diesen Raht: Bedencke zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Frieden dienet.

Ihr Menschen / nehmet an den Raht JEsu / ergreiffet das Mittel Frieden zu erlangen / und verschüttet ja nicht das Löschwasser / kräfftig die Feuersgluet zu dempffen. Das aber ist die Busse. Der Heyland sagt: Du würdest bedencken zu dieser deiner Zeit / das ist / die Busse zum Mittel ergreiffen / die GOtt zu Erlangung des Friedens / und zur Abwendung eines großen Unglücks hat verordnet. Die Welt wünschet auch Frieden / aber ohne diß Mittel. Das wäre ein Trost für sie / wann man im Sünden-Luder sagen tönte: Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden. Aber was sagt ihr GOtt? Eben das / was 2. Reg. 9. 22. Jehu dem Joram. Was Friede? Deiner Mutter Jesabel Hurerey und Zauberey wird immer grösser.

So würdest du bedencken zu dieser deiner Zeit etc. Der Heyland nennet die ZEIT eine Zeit Jerusalems / und spricht: Deine Zeit / nicht als wann Menschen Herren wären über die Zeit / nein / das ist GOtt / drümb sagt recht Psal. 31. 16. David: unsere Zeit stehet in Gottes Händen; sondern darumb / weil sie ihr zur Busse war bestimmet /

met / und erstreckte sich auch auff 40. Jahr / nach welcher Zeit Verfliessung / und nicht erfolgeter Busse / das Feuer angieng zum gäntzlichen Untergang der Stadt Jerusalem. Mein Hertz / GOtt hat uns allen unsere Zeit / das ist / die Lebens Zeit / zur Busse bestimmet / darinnen er uns heimsuchet durch die Predigt seines Wortes / durch des Creutzes Denckmahl / und durch innerliche Erleuchtung. Ach lasset uns die Zeit unserer Heimsuchung wol erkennen / und wie die fruchtbaren Bäume Früchte bringen zu seiner Zeit

Psal. 1. 3.

So würdest du bedencken zu dieser deiner Zeit. Eigendlich heisset es: An diesem deinem Tage / als wolte der Heyland sagen: Die Zeit O Jerusalem / so dir GOtt zur Busse giebt / ist ein heller lichter Tag / der Morgenstern aus der Höhe ist dir auffgangen / und ein helles Liecht erschienen. Ich bin das Liecht der Welt / das wahrhafftige Liecht / und der Morgenstern. Wandelt so im Liecht / daß ihr darinn GOtt in seiner Güte und Langmuth / euch aber in eurer Verderbniß erkennet. Meine Lieben / wandelt doch auch im Liecht / dieweil es noch Tag ist / dieweil ihr das Liecht habet / daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Diß Liecht führet euch zum Liecht / darinnen ihr sollet GOtt sehen / wie er ist. Drümb gläubet an das Liecht / dieweil ihr es habt / auff daß ihr des Liechtes Kinder seyd. Ach HErr / erleuchte unser aller Augen / daß sie nicht im Tode entschlaffen! Du würdest bedencken an diesem dei-

ἐν τῇ ἡμέρᾳ

Joh. 1. 9. Apoc. 22. 16. Cur Christ9 dicatur stella matutina exponit B. Glassius in Phil. sacr. Rethor. sacr. tract. 1. c. 8. De Anthropopatheia.

deinem Tage etc. Dieser Tag oder der heutige Tag ist der Buß Tag. Die Welt nennet ihn morgen / morgen / ein Christ aber heute / heute. Was ist ungewisser als der Morgen? Weiß man doch nicht qvid serus vehat vesper, was noch für Abend kan geschehen / daran gedencket die Welt nicht. Morgen wil sie anders leben / und auff Besserung dencken / heute aber noch der Welt dienen / Schätze samblen / Scheuren füllen / Kurtzweil treiben / auff dem Abend kommt unverhofft andere Post: Du Narr / heute wird man deine Seele von dir nehmen / wer ist mehr als die Welt betrogen? Richtet ihr selber / meine Lieben / obs nicht besser sey heute Busse gethan / und im gewissen spielen / als seine Wolfahrt auff den ungewissen Morgen bauen. Paulus hält es mit dem ersten / da er sagt: Heute so ihr hören werdet seine Stimme / so verstocket eure Hertzen nicht / und wiedrumb: Ermahnet euch selbst alle Tage / so lange es heute heisset / daß nicht jemand unter euch verstocket werde / durch Betrug der Sünden. Ein Christ nennet seinen Bußtag / diesen Tag oder Heute. Ein Tag theilet sich ab in drey Theile / als in der Sonnen Untergang / und in die darauff folgende Finsterniß / in der Sonnen Auffgang / und hellen Mittag: Darumb hast du / mein Hertz / an diesem deinem Tage ein Denckbild der Busse. Dorten

in

Joh. 12. 36. ταύτῃ

De procrastinatione Pœnit: plura vide in Synopsi SS. Theol. method. M. Statii Buscheri cap. 38. §. 3 p. m. 456.

Ebr. 3. 8. & 13. Initium diei naturalis esse Solis occasu non obscurè constat ex cap. 1. Gen. ubi tenebræ dicuntur luce fuisse priores, illud qve temporis intervallum tenebris constans & luce, dictum fuit unus dies. vid. David.

In der Schöpffung war Finsterniß der Anfang des ersten Tages/so ist auch Finsterniß im Anfange der Busse / und heisset nach Mundart der Heil. Schrifft offt so viel als grosse Traurigkeit / Reu/ Leid / und Schrecken / also saget David: Er leget mich ins Finster / wie die Todten in der Welt/ und mein Geist ist in mir geängstet. Die Angst bestehend in Reu und Leid über die Sünde ist das erste wesentliche Stücke der Busse. Anfänglich ist die Nacht beym Sünder wie der Tag / und Finsterniß wie das Liecht / er wandelt im Finsterniß und das Liecht scheinet ihm doch / wie der Prophet Esaias redet. Hoffart muß Sauberkeit / Schinderey muß Sparsamkeit / Unzucht muß Fröligkeit heissen. Aber wenn sich die Sünde giebt zuerkennen / und in solcher Menge aufftritt / daß sie so wenig stehet zu zehlen / als das Sand am Meer / wann Moses donnert mit dem Fluch / und GOtt zürnet / dessen Zorn doch ist erschrecklich / und sein toben unerträglich / dann wird der Tag zur Nacht / und Liecht zur Finsterniß / daß es heist / wie Esaias sagt: Wir harreten auffs Liecht / siehe so wirds finster / auff den Schein / siehe so wandeln wir im runckeln. Diese Finsterniß ist dem Hilkiæ so schrecklich / daß er winselt wie ein Kranich und Schwalbe / und girret wie eine Taube / dem David so grausam / daß er heulet vor Unruhe seines Hertzens / und dem Petro so schwer / daß er bitterlich weinet. O Sünde / Sünde / wie angst und bange kanst du den Menschen machen!

Rungii Comment. in Gen. c. 1. p. 15.

Psal. 143. 3.

Esa. 50. 10.

Manas. v. 5. Jerem. 10. 10.

Esa. 59. 9. Esa. 38. Psal. 38. Matth. 27.

O Finsterniß / welch eine unruhige Nacht bist du! JEsus zittert und erschüttert / zaget und klaget über frembde Sünden / meine Seele ist traurig biß in den Todt / was wil denn nicht ein betrübter Sünder thun? Denn wo ist Ruhe? da das Bett in Thränen schwimet / wie des Davids / wo Trost? da die Augen sind reiche Qvellen / wie Petri und Mariæ / und wo Freude? da der Mund kaum kan fünff Worte machen für Angst des Hertzens / wie dort beym Zölner. O Finsterniß / du bist gar ein Bild der Höllen / dann wie die Sünde hie das nagen und plagen des Hertzens anfängt / so wird sie es fortsetzen / aber nicht vollenden / wanns heissen wird Ewige Finsterniß / darin die Sünde wird als ein gifftiger Wurm und brennende Feuerflamme mit unleidlicher Qvaal Leib und Seel durchdringen / aber nicht verschlingen.

Jud. v. 6.

O Finsterniß du machst mir bang /
Dann Ewig / Ewig / ist zu lang /
Hie gilt fürwar kein schertzen;
Drümb wann ich diese finstre Nacht /
Zusampt der grossen Pein betracht /
Erschreck ich recht von Hertzen /
Nichts ist zufinden weit und breit /
So schrecklich (so finster) als die Ewigkeit.

O meine Hertzen werdet an dieser Fünsterniß oder Angst des Hertzens witzig. Sie ist die Ruthe

Ruthe Gottes/ so euch vor der unsäglich-
grössern Höllenangst soll zu rücke halten/ und
ein heißgemachtes Eysen / so den Kindern
das Feuer muß erleiden: Drümb leidet so diese Fin-
sterniß / daß sie euch sey ein Weg nicht zur Fin-
sterniß/ sondern zum Liecht. Dann wie auff eine
finstere Nacht folget die Morgenröthe/und der Auff-
gang der Sonnen / so folget auch auff die Angst
des Hertzens der Trost JEsu/ da die Sonne der
Gerechtigkeit uns auffgehet / und unsere Finsterniß
vertreibet / daß wir uns bekehren von der Fin-
sterniß zum Liecht / und von der Gewalt des
Satans zu GOtt / zu empfahen Vergebung
der Sünde / und das Erbe sampt denen/die ge-
heiliget werden durch den Glauben an ihm.

Malach. 4.

Act. 26. 18.

An unserer seiten wird erfodert ein Auge das die
Sonne siehet / und das ist der Glaube / der siehet
JEsum ist also

Das ander wesentliche Stücke der Busse/daß
man im Glauben Christum / und in Christo alle
Wolfahrt/Gerechtigkeit wieder die Sünde / Leben
wieder den Todt / und den Himmel wieder die
Hölle sehe. Der Glaube ist das rechte Auge des
Hertzens: Das ist der Wille dessen / der mich ge-
sand hat / daß wer den Sohn siehet / und
gläubet an ihm / habe das ewige Leben. Ein
Adler hat so ein scharffes Gesicht / daß er kan mit
offnen Augen in die Sonne sehen ; aber ein geist-
licher Adler / ein Christ siehet viel schärffer / nem-

Joh. 6. 40.

Matth. 24. 28.

lich JEsum in seinem Glantz. Mit diesem Glaubens-Auge siehet ein Christ über sich und GOtt in seiner Güte / Gnade und Barmhertzigkeit / wie er nicht Lust habe am Tode des Gottlosen / sondern wolle / daß sich ein jeder zu ihm bekehre und lebe. Er siehet mit diesem Auge vor sich / und pflichtet dem allen bey / was er von GOtt weiß. Ein Auge hat gemeiniglich das an sich / daß es stille stehet / wann das Hertz dem Nechsten beypflichtet / oder im Gegentheil / da man anders dencket / als man höret oder siehet / thut sich das Auge zu. Der Glaube aber ist ein Auge das für sich siehet / da der Mensch nicht zweiffelt / es verhalte sich also / wie er von der Gnaden Gottes gegen die gefallenen bußfertigen Sünder sattsahme Gezeugnissen in heiliger Schrifft siehet: Dabey siehet auch ein Christ auff sich / daß er ihm die tröstlichen Verheissungen und geistlichen Schätze / so Christus hat mit seinem Gehorsam und Leiden erworben / selbst zueigene. Was hilffts einem Menschen der sich im finstern Thurm niedersetzet / das die Sonne scheinet / wann er nicht wil leiden / daß man ihm ein Fenster machen / des Sonnen-Lichts zugenieſſen? So nimmt die Angst des Hertzens auch nicht weg / wann man nur höret daß den Menschen in Christo ein Liecht sey erschienen / nicht aber des Glaubens Auge auffthut / und selber siehet. Ein gläubiges Hertze sagt: Was GOtt allen bußfertigen Sündern hat in Christo zugesagt / das gehet auch mich an / dann ich gehöre

auch /

auch mit unter die bußfertigen Sünder: Ich trete mit freudigem Muth vor GOtt / suche bey ihm meiner Sünden Vergebung / und zweiffele nicht / er werde auch mir alle meine Sünden verzeihen und vergeben. Also wann Paulus sagt: Es ist gewißlich wahr / und ein theures werthes Wort / daß JEsus Christus in die Welt kommen ist / die Sünder sehlig zu machen / da schleust er sich auch mit in die Zahl solcher Sünder und spricht: unter welchen ich der fürnehmste bin. Folge nach mein Christ / und stelle dich dem Paulo zur Seiten / sage: Ich bins auch; Ey nun so gehet auch mich der Trost / und die verheissene Seligkeit an. Wiederumb wann Christus ruffet: Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seid / ich wil euch erqvicken / da antworte: Ich wil kommen ich mühseliger / ich beladener / ich habe viel Bekümmerniß in meiner Seelen / ach so erqvicke mich! Dann so gehet das Liecht auff in der Finsterniß / daß man mit Paulo sagt: Ich bin gewiß / ja ich / ich / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / weder künfftiges noch gegenwärtiges / mich nicht werde scheiden von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu; Ursach / JEsus thut seine Schätze auff / und giebt dem Sünder was ihm fehlet. Das tröstet. Drumb fahret wol ihr Sünden!

1. Tim. 1. 15.

Matth. 11. 28.

JEsus giebt die Gerechtigkeit. Trawe dich du Fluch In JEsu finde ich den Segen. Gute Nacht! ihr Feinde/ dich meine ich Satan/ Todt und Hölle/ gute Nacht! In JEsu bin ich selig. Ach ja selig!

Folget der Mittag/ so das helleste Liecht dem Tage giebt. Daher die Lateiner die klare Warheit/ und eine bekandte Sache nennen den hellen Mittag. Der Mittag in der Busse ist der neue Gehorsam/ da das Liecht scheinet überall und am hellesten/ JEsus von innen/ und das Liecht der guten Wercke von aussen/ nach dem Befehl Christi: Lasset euer Liecht leuchten für den Menschen/ daß sie eure gute Wercke sehen. Daher sagt David: Dem Gerechten muß das Liecht immer wieder auffgehen. Eigentlich heisset es: Lux sata est justo, das Liecht ist gesäet dem Gerechten/ die Meinung ist diese; Wie die Saat zur Erndte/ so sol das innerliche Liecht zur Anzündung des äusserlichen Liechts/ oder zur Vermehrung des Liechts gedeyen. Nicht genug ist es/ daß der Glaube in euch ist/ meine Lieben/ er muß sich auch durch gute Wercke äusserlich erweisen/ und durch die Liebe thätig machen. Die Sonne theilet dem Monde ihr Liecht mit/ daß sie dasselbe wiederumb in diese untersten Oerter ergiesse: Und die Sonne der Gerechtigkeit erleuchtet mit den Stralen ihres göttlichen Liechts/ und Weißheit die Kirche GOttes/ und dero gläubigen Glieder/ so in heiliger Schrifft Mond und Sterne heissen/ daß sie im Liechte wandeln/ und andern ein Liecht seyn im HErrn. Demnach ihr Kinder des Lichts/

Matth. 5. 16.

Pfal. 97. 11.

אור זרוע

Cant. 6. 9.
1. Joh. 1. 7.
Rom. 13. 13.

leget

leget ab die Wercke der Finsterniß / und leget an die Waffen des Liechts / wandelt ehrbahrlich / als am Tage / nicht in fressen und saufen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid / sondern ziehet an den HErrn JEsum Christum / und wartet des Leibes / doch also / daß er nicht geil werde.

Dann wie nach dem Liecht ein jeder siehet / so hat auch GOtt sein Auge gerichtet auff das Liecht unserer Wercke. Dort in der Erschöffung scheidete er das Liecht von der Finsterniß. Die Weise hält GOtt noch in unsern Wercken / er unterscheidet Finsterniß und Liecht / gute und böse Wercke. Wie lange wolt ihr dann noch / ihr Welt Menschen / im finstern mausen? Ihr gedencket / Gott sehe es nicht / wer kan ins finstere sehen? Ihr messet Gottes Macht nach euer Ohnmacht ab. O nicht so sicher! Nichts ist so verborgen / das nicht werde offenbahr. Solte der nicht sehen / der aus Finsterniß kan Liecht bereiten? Gen. 1, 3. Luc. 8, 17.

Nun Meine Lieben / diß alles wil die heutige Warnungs Schrifft Christi an uns. Ach so seid ja nicht sicher / die ihr habt eure Hüttlein noch behalten! umb ein Flämlein ists zu thun / denn liegts auch in der Aschen. Trauet eurer Sünden nicht / sie suchen euren Schaden / und euren Untergang / wie dort zu Jerusalem. Dann wo Sünde / da Krieg / wo Krieg / da Feuer. Ein kluger Haußwirth schicket sich auff Wasser / wann er sich des Feuers muß befürchten. Das beste Löschwasser den Grimm Gottes / oder das verzehrende Feuer außzulöschen / ist die Busse: Wir haben einen HErrn / der plötzlich redet wieder ein Volck und Königreich / daß ers außrotten wolle / wo sichs aber bekehret von seiner Boß- Jer. 18, 7.

Boßheit/ darwieder er redet/ so reuet ihn auch das Unglück/ das er ihm gedachte zu thun. Allein sehe man zu daß man mit diesem Löschwasser nicht zu lange aussenbleibe. Da die Juden außgehungert/ und das Feuer in allen Gassen war/ wolten sie erst ümb Gnade und Freyheit accordiren, aber viel zu spät! So machts noch mancher/ er weiß wol daß er keinen Frieden mit GOtt habe/ zumahlen er täglich sündiget/ und Gottes Zorn-Feuer verdienet/ wil aber nicht bey Zeiten Busse thun/ noch ümb Gnade bitten/ sondern erst dann mit GOtt Handelung pflegen/ wann das Feuer schon ist auff dem Dache. Aber ich sorge fürwahr die göttliche Gnad/ die er allzeit verachtet hat/ wird schwerlich ob ihm schweben. Ninive schickete sich bey Zeiten auff diß Löschwasser/ löschete damit des Höchsten Grimm aus/ und entgieng dem Unglück. Ach daß wir heute mit Ninive Busse thäten/ und unsere Thränen auffs Feuer schütteten/ so würde GOtt den lieblichen Geruch riechen/ und die Plage hinweg thun: GOtt gebe es! Immittelst seufftzet mit mir aus dem 90. Psalm: HErr/ kehre dich doch wieder zu uns/ und sey deinen Knechten gnädig/ fülle uns frühe mit deiner Gnade/ so wollē wir rühmen und frölich seyn unser lebenlang/ erfreue uns nun wieder/ nach dem du uns so lange plagest/ nach dem wir so lange Unglück leiden. Zeige deinen Knechten deine Wercke/ und deine Ehre ihren Kindern. Und der HErr unser GOtt sey uns freundlich/ und fördere das Werck unserer Hände bey uns/ ja das Werck unserer Hände wolle er fördern!

A M E N.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756516633/phys_0067
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756516633/phys_0068
DFG

leget ab die Wercke der Finsterniß / und
an die Waffen des Liechts / wandelt ehrb
lich / als am Tage / nicht in fressen und s
fen / nicht in Kammern und Unzucht / n
in Hader und Neid / sondern ziehet an
HErrn JEsum Christum / und wartet
Leibes / doch also / daß er nicht geil we
Dann wie nach dem Liecht ein jeder siehet / so hat
GOtt sein Auge gerichtet auff das Liecht unserer We
Dort in der Erschöffung scheidete er das Liecht von der
sterniß. Die Weise hält GOtt noch in unsern Wercke
unterscheidet Finsterniß und Liecht / gute und böse We
Wie lange wolt ihr dann noch / ihr Welt Menschen /
finstern mausen? Ihr gedencket / Gott sehe es nicht /
kan ins finstere sehen? Ihr messet Gottes Macht nac
rer Ohnmacht ab. O nicht so sicher! Nichts ist so ve
gen / das nicht werde offenbahr. Solte der nicht sehen
aus Finsterniß kan Liecht bereiten?

Nun Meine Lieben / diß alles wil die heutige P
nungs Schrifft Christi an uns. Ach so seid ja nicht si
die ihr habt eure Hüttlein noch behalten! umb ein F
lein ists zu thun / denn liegts auch in der Aschen. Tr
eurer Sünden nicht / sie suchen euren Schaden / und
ren Untergang / wie dort zu Jerusalem. Dann
Sünde / da Krieg / wo Krieg / da Feuer. Ein kl
Haußwirth schicket sich auff Wasser / wann er sich des
ers muß befürchten. Das beste Löschwasser den Gri
Gottes / oder das verzehrende Feuer außzulöschen / ist
Busse: Wir haben einen HErrn / der plötzlich
det wieder ein Volck und Königreich / daß ers a
rotten wolte / wo sichs aber bekehret von sei

8. 17.

18. 7.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756516633/phys_0069
DFG